

Morgenblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Verlegt monatlich. — Monatsliche Bezugspreis RM. 2,00, mit Postgebühren. — Einzelhefte RM. 0,20. — Sonntagshefte RM. 0,20. — Sonntagshefte RM. 0,20. — Sonntagshefte RM. 0,20.

Verlagsgesellschaft für den 10. Sept. 1932. 10 Bl. in 10 Nummern (4 gefaltet) 10 Bl. — für 10 Nummern 10 Bl. — für 10 Nummern 10 Bl. — für 10 Nummern 10 Bl.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 5. November 1932

Nummer 261

Berliner Streit wird revolutionäre Aktion.

Nationalsozialistisch-kommunistische Streikleitung beschließt: Weiterstreiken.

Bapen zur Wahl.

Am Freitagabend sprach der Reichsfunkler von Bapen über alle deutschen Sender. Er führte u. a. aus:
Treffte Trauer muß die Brust jedes Patrioten erfüllen, wenn er die geringe Ziffernheit seines Volkes sieht. Treffte Trauer, wenn er sieht, wie das Volk und die Volkstum, die Vögel und die Erbschaften eine tiefe Furche durch die deutsche Volkseele ziehen. Und das alles in einem Augenblicke, wo nationale Sammlung höchstes Gebot patriotischer und wirtschaftlicher Mäßigkeit sein sollte.
Um was geht der Streit? Er geht um die Verwirklichung einer neuen Staatsform, die uns aus dem Stumpf der letzten Jahre hinausführt und der nationalen Wiedergeburt zuführen soll. Einer

Staatsführung des Zusammenwirkens eines arbeitstüchtigen Parlaments mit einer autoritären Regierung.

Da ist es freilich nicht verwunderlich, daß die Parteiführung, die bis heute abgerückt, sich aufbäumt und einen Kampf aller gegen alle inszeniert.
Wir hatten vor seiner Zeit den Kampfruf: „Gegen den Marxismus und für die nationale Erneuerung“ begriffen. Indes kein Einbruch in die Reihen der roten Front ist bisher nur gering geblieben und das ist sicherlich nicht die Schuld dieser Materie, die ihm und seinen Propagandamethoden zum letzten Wahlsampf und heute zu freie Hand wie nur möglich gelassen hat, es ist nicht verwunderlich, daß Herr Hitler in seinen Reihen keine Eroberungen macht, wenn er für die nationale Erneuerung die gleiche Methode des „Klassenkampfes“, der Verleumdung und Verhetzung anwendet, in denen jene ihm weit überlegen sind.
An der Tat, der nationalsozialistische Wahlschlusssatz, der uns um Religion, Familie und Eigentum der Verfallenen betrüben will, um uns in die Zwangsjacke kollektivistischer Methoden zu stecken, er ist der Tod unserer kulturellen Kultur. Kein Mittel kann so sehr genug sein, die Lehre seiner falschen Propheten in Deutschland mit Stumpf und Stiel auszuröten.
Dieser gegenwärtigen Verheerung unserer Nation, dieser Verurteilung zum Klassenkampf, dieser Vorbereitung einer profanistischen Weltrevolution werden wir alle geistigen und materiellen Widermittel des Staates gegenüberstellen. Darüber kann kein Zweifel sein.
Das beste dieser Mittel aber ist das große Ziel, das die Reichsregierung verfolgt: Die Beschaffung von Arbeit und Brot. Sie können unser Programm nach Jahren tröstlichen Zuhörens ist es der erste wichtige Versuch, die Welt der Arbeitsschaffend zu bauen. Sollte man nicht erwarten müssen, daß jedermann, der Arbeit und Brot sucht, entflohenen Hand in Hand mit uns ans Werk gegangen wäre?
Mit das Programm geachtet? Im Gegenteil, an allen Orten des Reiches meidet man die Rede der Reichsregierung. In dieses Programm, wie man verblüffend fast, nur ein Programm für Volk und Arbeiter und Arbeiter? Nein! Tausendmal nein! Es ist ein Programm für den Handwerker, den Arbeiter und den Gewerbetreibenden ebenso gut wie für die Großbetriebe. Es ist

ein Programm für das wertvolle deutsche Volk.

aber ich muß hier unumwunden feststellen: Die Substanz, die aus reinem Parteigegensatz gegen das Programm geflohen ist, die wider den Streik, die auch von den Nationalsozialisten Arm in Arm mit dem Kommunismus von Hand gebunden werden, um den Wirtschaftskreislauf zu fördern, sind ein Verbrechen gegen die Gesamtheit der Nation. Sie hier über gegen die Streikführer einseitig hat.
(Fortsetzung nächste Seite)

Sofortiger Gebrauch der Schutzwaffe gegen Ausschreitungen.

Der Stellvertreter des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, erklärte am Freitagabend dem Reichsfunkler Bericht über die Lage im Berliner Verkehrsstreik. Er erklärte, die Lage am Abend sei nicht mehr so ernst wie am letzten Tag. Terrorakte hätten sich in den Abendstunden nicht mehr ereignet. Er habe nicht die Absicht, noch in der Nacht einzugreifen.
Am Sonnabend früh solle jedoch die ganze Berliner Schutzpolizei aufgebracht werden, um dem Streik ein Ende zu machen. Noch in der Nacht werde er an die Berliner Bevölkerung und an die Streikenden in der Nacht durch Funkansagen zu ergehen lassen. Gegen Überhand sollte fort mit der Schutzwaffe vorgegangen werden. Er habe die Hebeschwanz, daß die polizeilichen Maßnahmen anstreifen, um den Arbeitswilligen Schutz zu gewähren und den Verkehr wiederherzustellen.

Am Sonnabend früh solle jedoch die ganze Berliner Schutzpolizei aufgebracht werden, um dem Streik ein Ende zu machen. Noch in der Nacht werde er an die Berliner Bevölkerung und an die Streikenden in der Nacht durch Funkansagen zu ergehen lassen. Gegen Überhand sollte fort mit der Schutzwaffe vorgegangen werden. Er habe die Hebeschwanz, daß die polizeilichen Maßnahmen anstreifen, um den Arbeitswilligen Schutz zu gewähren und den Verkehr wiederherzustellen.

Zurücknahme der Polizei gefordert.

Die zentrale Streikleitung der Berliner Verkehrsarbeiter hat am Freitagabend beschlossen, den Streik unter allen Umständen fortzuführen. Die Streikleitung erklärt den Verlauf der Reichs-Direktion, der Polizei und der sozialdemokratischen Streikleitung, die Streikenden durch Drohung mit Entlassung zur Arbeitsaufnahme zu zwingen, als vollkommen geächtet. Im Namen der Streikenden stelle die zentrale Streikleitung folgende Forderung:
Der von der Direktion mit den Vertretern des Gesamtverbandes vereinbarte Vorschlag von 2 Pf. wird zurückgezogen.
Die Direktion erklärt und verpflichtet sich, daß sie keinerlei Vorkommnisse vornimmt.
Die Streiklage wird befristet. Maßregelungen finden nicht statt.
Die Polizei wird sofort zurückgezogen. Die verbotenen Streikposten und vor allem der

der NSD. angehörende bisherige Betriebsrat der NSD. Kailer werden freigelassen.
314 Personen zwangsgestellt.

Die Polizei hat seit Donnerstagmittag insgesamt 314 Personen festgenommen, von denen ein Teil nach Feststellung der Verhältnisse wieder entlassen wurde. 135 Personen, fast ausschließlich freireisende Angehörige der Berliner Verkehrsarbeiter, befinden sich noch in Haft. Eine Anzahl von ihnen wird sich vor dem Schnellgericht zu verantworten haben.

Revolutionärvorbereitungen.

Im Berliner Reichs-Lichtdruck-Gaus wurde Mittwoch eine geheime Versammlung des Roten Frontkämpferbundes abgehalten. Die beschlossenen Aufträge enthielten die Auflockerung zum Generalstreik in Berlin, um die politische Macht der Arbeiterklasse zu erobern.
Die polizeiliche Großaktion gegen die revolutionären Gewerkschaften und die Verhaftung der 32 Funktionäre der Bezirksleitung ist deshalb erfolgt, weil eine Stunde vorher der Weisluß erteilt worden war, am Samstag die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke der Reichshauptstadt stillzulegen.
Die dritte vollständige Aktion galt der Verhaftung kommunistischer Parteimitglieder in Berlin. Von den Verhafteten sind etwa ein Drittel unter 16 Jahren. Bei diesen werden die Eltern die Erziehungsgewalt bekommen und die Kinder werden in Erziehungshäuser übergeben.
Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind polizeilich bewacht, um Terrorakte zu verhindern. Streikneigung zeigt sich hier nirgends. Aber da die ganze Streikbewegung eine politische ist, will man keine Verschärfungsmassnahme außer Acht lassen. Wegen des politischen Charakters des Streiks sind auch die Truppen des Berliner Stadtmagazins in der Kaserne in der Rathenower Straße konzentriert.

Terror, Barrikaden und Steinwürfe.

Die Berliner Verkehrsarbeiter hatten ihr Personal aufgeföhrt, am Freitag um 2 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen. Um 2 Uhr hatten sich auf den Bahnhöfen der NSD, die amnest einzeln erschienen waren. Außerhalb der Bahnhöfe sammelten sich Arbeitswillige in größeren Truppen, um geschlossen in den Betriebsanlagen zu marschieren. Bis 10 Uhr hatten sich auf den Bahnhöfen 3500 Arbeitswillige gemeldet. Eine größere Anzahl von Straßenbahn- und Omnibuslinien konnte den Verkehr wieder aufnehmen. Auf einzelnen Bahnhöfen konnten die Wagen wegen der drohenden Salbung der Streikenden aber nicht ausfahren.
Der freierwerbschaftliche Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Verkehrs und Warenverkehrs hatte übrigens am Freitagmorgen seinen Mitarbeiter die Streikereignisse in der Arbeit empfohlen, da nach der Verblüffungserklärung ein Streik ausbleiben sei.

In der Kaiser-Allee in Wilmersdorf waren Barrikaden errichtet. Auch an vielen anderen Stellen der Stadt barrieren die Angehörige der Streikenden gegen Straßenbahnwagen, Omnibusse und Polizeifahrzeuge an. Im Norden Berlins mußten die Polizei-beamteten schwere Schüsse abgeben, wodurch zwei Personen verletzt worden sein sollen. Auch in der Nähe des Sankt-Hilfens-Bors, wo eine Menschenmenge einen Polizeiwagen umrennen wollte, mußte sich die Polizei durch schwere Schüsse Luft machen.
In Charlottenburg wurden die

Scheiben zweier Straßenbahnwagen durch Steine zertrümmert, so daß die Wagen umfahren mußten. In Steglitz wurde die Polizei mit Steinen beworfen und mußte Schreckschüsse abgeben. Auch am Rollen-erplatz kam es zu Zusammenstößen, die durch Anwendung des Gummiknüppels und Schreckschüsse zerstreut werden mußten. In Tempelhof entstand ein Menschenauflauf, als mit Polizeifahrern besetzte Straßenbahnwagen die Straße durchfuhren. Die Menge verurteilte, die Wagen zu füttern und die Scheiben zu zerstören. Die Polizei mußte mit der Schutzwaffe in der Hand vorgehen.

Die Anarchie haben während des gestrigen Nachmittags angefaßt. Von 10 Autobussen einer Linie fehlten 8 mit zertrümmerten Fenstereinsätzen in den Bahnhöfen zurück, der neunten Wagen wurde beschossen.

Drei Tote am Freitagnachmittag.

Bei den Zusammenstößen in Schöneberg und im Norden Berlins wurden drei Personen getötet, und zwar zwei Männer und eine Frau. Acht Personen, darunter drei Frauen, wurden schwer verletzt. Frauen haben sich, wie in der „Vossischen Zeitung“ festgestellt wird, an den Ausschreitungen in einem Maße beteiligt, wie es bisher in Berlin noch nicht festgestellt worden ist. Auch unter den Angehörigen befanden sich zahlreiche Demonstranten, denen nachgewiesen wurde, daß sie an Überfällen auf Autobusse teilgenommen und arbeitswillige Beamte angefallen haben.

Wahltag.

Der Wahlsampf entzündet vieles. In der Hitze des Gefechtes geschah an dieser oder jener Seite der Partisanen Dinge, an die man nach einer Wahl nicht mehr gern erinnert wird. Der Wahlsampf wird in einer bemerkt scharfen Form geführt. Das man richtig sein für die Zeit der auch inhaltlich starken Ereignisse. Es darf aber nicht dazu führen, daß wesentliche Teile einer Wahlsängerheit durch die Parteimitglieder des Wahlsampfes vor den Kopf gehalten, nachdenklich gemacht und fortgetrieben werden, weil man sich im Wahlsampf in Maßnahmen einbringt, die im Gegensatz zum Gesamtprogramm zu stehen scheinen.

Wir erleben in Berlin in diesen Tagen einen Verkehrsstreik; er hat Fronten zum Gegenüber, die sich im letzten Vordring auf einen ersten Male anbahnen und die sich selbst immer wieder einmal hier und einmal dort zusammenschließen. Hinter nationalsozialistisch-kommunistischer Führung ist der Streik des Parteiparlaments der Berliner Verkehrsarbeiter inszeniert und durchgeführt. Die Gewerkschaften haben zunächst abgelehnt; nachdem ein Arbeitskampf für verbotlich erklärt ist, ist der Streik illegal. Die Gewerkschaften halten sich deswegen davon fern, so daß die Verantwortung für den Streik und seinen Fortgang, auch gleichgültig, ob er inzwischen vielleicht schon zusammengebrochen oder abgelehnt ist, denjenigen zuzurechnen ist, die sich im Anbeginn für ihn eingesetzt haben.

Der nationalsozialistische Wähler, der mit seiner Stimmeabgabe die aufkeimenden, sozialen und wirtschaftlichen Programmpunkte der Nationalsozialisten bejaht, wird erlitten sein, wenn er von dieser seltamen Einheitsfront von Nationalsozialismus und Kommunismus hört. Er kann immer mit eigenen Augen sehen, daß die Vertreter der Nationalsozialisten mit den Worten sprechen: „Hoch die Fahnen des deutschen Sozialismus für den freien Staat der deutschen Arbeiter!“ Es müßen Wahlentscheidungen bei der Abstimmung dieses Naturgeses eine gewisse Rolle gespielt haben. Das dürfte aber nicht dazu führen, daß man sich so eng in der Streitfrage mit der bolschewistisch-kommunistischen Opposition zumantent. Einer der Hauptgründe der Nationalsozialistischen Partei ist das Wort, daß Gemeinwohl vor Einmütigkeit geht. Diese Forderung wird von der gesamten Nation erhoben. Ist aber die Unterstufung gerade dieses Berliner Streiks mit diesem Programmpunkt in Einklang zu bringen? Gerade der Gemeinwohl, der durch das gemeinsame Unternehmen der Berliner Verkehrsarbeiter zumweideweltig ist, wird labotiert durch den Einmütigkeit zweier Gruppen, die als wirtschaftlichen Forderungen heraus das nationalsozialistische Leben einer Viermillionenstadt zum Scheitern zu bringen versuchen und damit Menschen verurteilen, die in einer solchen Notwendigkeit fast unerschütterlich sind.

Der Streik mag von bestimmter Seite vielleicht zum Anlaß einer erhofften Wahlpropaganda genommen werden. Ob er überhaupt als Propagandamaterial Erfolg hat, muß bezweifelt werden. Denn die Haltung des Berliner Nationalsozialisten und der Schutzlosen vom Kampf für den freien Staat der deutschen Arbeiter schafft unüberleglich eine Atmosphäre des Klassenkampfes, die durchaus nicht im Sinne der Volksgemeinschaft liegen kann, die Arbeiter und Bauern, Beamte und Handwerker, Unternehmer und Arbeitnehmer, Angestellte und Selbständige umfassen soll. Wir werden durch solche Dinge in einen Zustand zurückgeworfen, der in den ersten Jahren nach der Revolution herrschte und aus dem — das wird jeder objektive Mensch anerkennen — uns nicht zuletzt der Nationalsozialismus herauszuführen begann. Nun läßt man die Verurteilung zur Bildung einer Volksgemeinschaft einfach fahren, man labotiert sein eigenes jahrelanges Bemühen und gänzt die Fahnen des Klassenkampfes auf

iner Mauer auf, die Millionen von nicht sozialistischen Wählern gebaut haben. Morgen soll das deutsche Volk wählen. Da für alle, die die ungenügenden, wirtschaftlichen und kulturellen Ziele der Nationalsozialisten unterschreiben, diese Begründung der Dinge durch den Berliner Streif überflüssig. Und sie werden irren. Mit Recht fragen sie: Wo bleibt die Volksgemeinschaft? Die Berliner Verhandlungen können ihnen keine Antwort geben; aber nach sich mit dem Programm der Nationalsozialisten beschäftigen, wer vor allem ihre wirtschaftlichen Forderungen ganz klar erkennt, der kann schon heute die Auslegung, die die Berliner Verhandlung diesem Programm legt, durch Überlegung des Streifens — gibt, nicht sehr überraschend kommen.

Erfährt doch das nationalsozialistische Programm, z. B. von einer unentschiedenen Entscheidung von Wahlen für gemeinsame Zwecke. Dieser Wahn soll entlarvt werden, wenn er unrichtig ist. Was es aber überflüssig ist, überhaupt in Deutschland unrichtig zu überwinden. Nach welchem Maßstab will man das feststellen? Der Eigentumsbesitz ist vielmehr, das muß hier festgesetzt werden, die Grundzüge jedes staatlichen Denkens und die Festlegung des Eigentumsrechts und den Schutz des rechtlichen Eigentums durch den Staat übernehmen, wenn er nicht hochgewirkt sein soll.

Diese Entwicklung geht aber durch das neue nationalsozialistische Programm. Die grundsätzliche Abgrenzung der Gesellschaftsform aller Betriebe der Wirtschaft, die Forderung der Sozialisierung, die man Sozialisierung nennt. Genau das ist die in dem kommunistischen Manifest vertreten, genau das ist die bei Weibel vertreten oder von Hantsch, dem sozialdemokratischen Wirtschaftsprogrammattaker. Der Nationalsozialismus, der in einem Vorhinein Dr. Bagener eine Zwangsregulierung des Lebensmittelsverbrauchs und Lebensmittelsverhandels verlangt, geht in seinem landwirtschaftlichen Programm so weit, daß er dem Landwirt das Recht der Sozialisierung über sein Grundstück und der freien Bewirtschaftung seines Grund und Bodens entscheidet. So bestimmt das Programm, daß der Staat, wenn der Landwirt seinen Grund und Boden verkaufen will, ein Kaufverbot hat. Die Kontrolle über die Wirtschaftspolitik der Landwirtschaft ist vorgesehen. Der Landwirt wird also unter staatliche Kontrolle gestellt. Gemeinlich mit den Sozialisten und Kommunisten verlangen die Nationalsozialisten die Verlegung des Wirtschaftsinteresses auf dem Grunde der Arbeit, die Gleichstellung von Stadt und Land in der Betriebsrätegesetzgebung, die Ausdehnung der Gewerbeordnung auf die Landwirtschaft.

Noch härter als diese Forderungen zeigt das von Dr. Bagener vertretene Streifen ihre sozialistischen Zeigungen. Man verlangt die Abschaffung der Einkommensteuer der indirekten und der Erbschaft von einseitigen Steuern. Man fordert die rigorose Erbschaftsteuer auf Werbetriebe. Man verlangt die Abschaffung des landwirtschaftlichen Erbes nach Umfang und Wirtschaftlichkeit, nicht nach dem Ertrag. Man verlangt die Besteuerung auf Höhe. Und wie es in der in der Praxis umgesetzten sozialistischen Theorie, beweist der scharfe Steuerantrag der nationalsozialistischen Fraktion des Reichstages vom 2. Juni d. J. Am 2. Februar unterzeichnet die Nationalsozialisten indirekt den sozialdemokratischen Antrag auf Sozialisierung der Vermögenswerte. Das sind alles Programmpunkte, die man einmal in sozialdemokratischen, einmal in kommunistischen, ja auch in sozialistischen Forderungen schon lesen kann.

Wenn man nun diese Dinge weiß, dann kommt einem die Streifenüberlegung heute nicht mehr überraschend. Dann sieht man auch eine gradlinige Fortsetzung der Politik bis zu dem Schlußsatz des letzten Auftrages. Auch die Forderungen des Nationalsozialismus für den freien Kampf der Wirtschaftspolitik. Morgen soll sich das Volk entscheiden. Es kann wählen unter etwa 20 Parteien. Es muß sich entscheiden zwischen zwei Gruppen, zwischen den Nationalen, die die Volksgemeinschaft wollen, und den Sozialisten. Die nationalen Programmpunkte sind auch, auf kulturellem Gebiet, auch auf sozialistischem Gebiet und auf der Grundthese, daß die Meinung der Gegenwart, werden heute noch gemeinsam von der Rechten vertreten, die man einmal Marxburger Front nannte. Die Front besteht heute nicht mehr. Sie ist zerbrochen. Es ist heute niemand zu sagen.

In den nationalen Forderungen sind sich die beiden Gruppen einig. Darüber hinaus gibt es Meinungsverschiedenheiten. Die Seite der Nationalsozialisten der sozialistische Teil ihres Programms, der sich jetzt wieder findet in der Form der Volksgemeinschaft, die man als „sozialistische Volksgemeinschaft“ bezeichnet.

Der Wähler hat sich morgen zu entscheiden, ob er für Deutschland den Sozialismus oder den Staat der Volksgemeinschaft will. Der Sozialismus ist uns nichts Neues. Er kommt in diesem Kleide und in jedem, im internationalen und im nationalen, aber er kommt immer in seiner Form der Volksgemeinschaft. Die Sozialisierungsversuche der Rechtsregierung mit ihren Reichstagsreden haben während vor uns. Eine Wiederanlage sozialistischer Experimente wurde heute auch andere Völker haben als nach dem Kriege, weil das Reich in letzter Stunde der Struktur damals noch gefunden war. Es geht morgen darum, daß eine Volksgemeinschaft nationaler Deutscher wiederhergestellt. Es heißt morgen die Partei: National, aber nicht sozialistisch.

Vapens Rundfunkrede.

(Fortsetzung von Seite 1.)

verleumdeter Großangriff

Es ist nicht meines Amtes, in das Gesamt der Parteien einzufolgen. Der gegen die Person des Reichsfinanzlers soll nur das Ziel dieser Regierung treffen, das Ziel, das ihr von dem Herrn Reichspräsidenten gesetzt worden ist. Meine Partei spielt keine Rolle. Aber der Sache wegen, um die es geht, muß ich heute offen reden. Als diese Regierung berufen wurde, schrieb sie auf ihre Fahne: „Die nationale Konzentration“. Wir unterhielten in jeder Weise den Kampf, den Herr Hitler gemeinsam mit uns zu führen schien. Als dann am 13. August diese nationale Konzentration gebildet werden sollte, da verlagte sich der Führer dieser großen Bewegung. Es ist ein Streit um Worte, wenn Herr Hitler behauptet, daß er in diesem Schwarzplan hätte ansetzen müssen. Allerdings, wenn man die Haltung der Volkspartei tagtäglich wird es von allen Parteimitgliedern und allen Zeitungen der NSDAP, wiederholt: „Alle Macht für Hitler!“ Herr Hitler hat, daß er in diesen Zug am 13. August nicht eingetreten wäre, weil er aus ihm hätte hätte ansetzen müssen. Allerdings, wenn man eine Zusammenfassung aller nationalen deutschen Kräfte wünscht und will, dann kann man nicht die Verleumdung der wegen feiger Mordtat verurteilten Weisheit in München für den Grund der Partei sein. Die Führung der Volkspartei muß in der Hand von Leuten liegen, die eine Tat als Heiligkeit und Verbrechen nicht lediglich danach unterscheiden, ob der Täter zu ihrer eigenen Partei oder nicht gehört.

Duldlos in den Räden

Will eigentlich die nationalsozialistische Bewegung die Vormundschaft der Partei über die Reichs- und Staatsführung abgeben oder will sie sich verweigern? Vor dem 13. August hätte sie sich aufzureden, in Preußen Ruhe und Ordnung sicherzustellen. Heute aber beschließt sie mit den Kommunisten, daß die preussischen Beamten nicht zum Gehorsam gegen uns verpflichtet seien und legt das Verlangen zum Schwabacher, die Entscheidung der Nation ein. Wo ist da Weisheit, Klarheit?

Um was es geht, ist doch dieses: Nicht ob dieser oder jener Parteiführer auf dem Reichspräsidenten ruht, nicht ob Herr Mann Hitler, oder Herr Goebbels, es geht darum, daß wir uns zusammenfinden, um die

Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Unser Amt ist wahrlich keine Herrschaft irgendeiner Klasse oder haubdämmen Schicht, wie man es hingeworfen beliebt. Unser Amt ist Dienst am Volk. Wir wollen nicht anerkennen, als hätten. Niemand soll von der gemeinsamen Arbeit ausgeschlossen werden, und auch die Weisung, wir wollten den Staat des Wahlsrechts heranziehen, ist eine der schändlichen Waffeln.

Diese Regierung vertritt keine Partei und sie wird für keine Partei, aber jeder, der es egerlich mit Deutschland meint, sollte in diesem Wahlkampf seine Stimme einer Partei geben, die das Ziel dieser Regierung unterstützt. Was die Reichsregierung will, das hat die Parteipresse aller Fraktionen verzerrt und verleumdete. Man kann nicht in fünf Monaten sechs Millionen Arbeitslose von der Straße jagen. Die zerrissenen Finanzen erfordern den aufgeschätzten öffentlichen Apparat zusammenzufassen, staats- und wirtschaftspolitische Reform durchzuführen, auf die das Volk seit Jahren wartet.

Aber überall ist der Anfang gemacht, die Resultate der Parteiführerschaft zu belächeln. In Preußen ist mit eigener Hand zugegriffen, um durch rigorose Sparmaßnahmen in der Verwaltung oben und unten die unvertretbaren Kosten zu senken. Für die Land- und Wirtschaft und die Gesundheit des Volkes sind Milliarden aufgewendet. Das gesamte Finanz- und Wirtschaftsprogramm ist ein Beweis eigener Kraft, nicht um einen Pfennig hind an unsere Anstandslosigkeiten vermehrt. All diese Arbeit soll gestoppt werden durch die Reform der Verfassung, die wir mit den Vätern und dem Parlamenten durchzuführen hoffen. Diese Erneuerung muß unser Ziel sein, wenn wir am 6. November wählen.

Deutschland ist nur zu retten, wenn die Macht von dem Herrn der Gemeinwohl, dem Führer, erfüllt sind, der einst im Schicksalsgraben den Weisheitsfaden und den Weisheitsfaden zur Kameradschaft auf Tod und Leben verband. Sollen wir nicht endlich

die „Durchbruchsschlacht“ Deutscher Selbstbefreiung

schlagen? Das ist die Schicksalsfrage, die ich vor allem auch an die große nationale Freiheitsbewegung Deutschlands richte. Der Deutschland sieht, der seine Aufgabe seines geliebten Führers in Krieg und Frieden, der wie ein Wahrgeld seine schickende und gerechte Hand über unser Land hat. Hör auf ihn — der nicht müde wird, Euch zur Einheit aufzurufen. Schließt die Reihen, damit nach dem 6. November die wahren nationalen Kräfte geklärt aus dem Götter der Freiheit hervorgehen. Wir sind in der Burg für ein neues Deutschland!

Der französische Plan schließt nur Frankreich.

Kriegsminister Doucours trägt ihn in Genf vor. — „Internationale Streitmacht“ für den Völkerverbund.

Das Büro der Völkerverbundkonferenz führt gestern in einer Sonderkammer vor überfüllten Saale die große Erklärung des französischen Kriegsministers Paul Doucours über den neuen französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan an. Er führte folgendes an: „Frankreichs Plan über die Völkerverbundkonferenz und die Völkerverbundkonferenz, der heute „der französische Plan“ genannt wird, gibt die „stiefeligen Wünsche des französischen Volkes wieder, das sein Vertrauen zum Völkerverbund damit erneuert und seine Politik des Friedens bestätigt.“

Nach dem französischen Plan soll zwischen gewissen Staaten besonders der europäischen Weltmächten, die durch eine Nachbarschaft und Geschickte miteinander verbunden sind, ein Vertrag der gegenseitigen Hilfsmaßnahmen abgeschlossen werden, um damit das größere Risiko der Kriegsdrohungen unter sich auszuschießen und falls notwendig in kürzester Frist diesem Risiko mit den geeigneten Kräften entgegenzutreten zu können.

Ein derartig scharf umrissener und bestimmter Vertrag muß die Vereinheitlichung der Verträge, die zwischen den Völkerverbund der Völkerverbund und die Schaffung einer internationalen des Völkerverbund zur Verfügung stehenden Streitmacht am Gegenstand haben.

Im Rahmen des Völkerverbundes muß jetzt die Form für das Vergehen gefunden werden, die die gleiche Sicherung aller Völker gibt. Die Form dieses Vertrages muß durch die Idee der Abrüstung bestimmt werden. Jedoch muß die gleiche Vereinheitlichung des Vertrages von dem Gedanken ausgehen, daß jede militärische Macht relativ ist und daher auch die Herstellung nur relativ sein kann.

Eine scharfe Unterscheidung muß auch zwischen dem Meer und den Luftfahrzeugen gegeben werden. Die großen bisher noch ungeklärten Schwierigkeiten über die einseitige Bekämpfung der schweren Artillerie und Tanks müssen überwunden werden.

Die Idee der Vereinheitlichung der Völkerverbundkonferenz darf in Zukunft nicht mehr zu einer größeren Restrukturierung führen. Die großen europäischen Weltmächten müssen jetzt zu einem gleichen Tausch ihrer Armeen gelangen. Das Ziel darf jedoch nicht die Schaffung gleichförmiger Seesverträge sein, sondern entsprechend dem Hoover-Plan müssen die Verteidigungskräfte gestärkt und die Angriffskräfte der Völkerverbundkonferenz gestärkt werden. Der „französische Plan“ sucht eine Entzweiung zwischen den englischen, italienischen und amerikanischen Völkerverbundkonferenzen.

Die Heberlegenheit der Bevölkerungsziffern darf in Zukunft nicht mehr zu einer größeren Restrukturierung führen. Die großen europäischen Weltmächten müssen jetzt zu einem gleichen Tausch ihrer Armeen gelangen. Das Ziel darf jedoch nicht die Schaffung gleichförmiger Seesverträge sein, sondern entsprechend dem Hoover-Plan müssen die Verteidigungskräfte gestärkt und die Angriffskräfte der Völkerverbundkonferenz gestärkt werden. Der „französische Plan“ sucht eine Entzweiung zwischen den englischen, italienischen und amerikanischen Völkerverbundkonferenzen.

Am dem Gebiet des Völkerverbundes muß eine internationale Völkerverbundkonferenz geschaffen werden, die die gleiche Sicherung aller Völker gibt. Die Form dieses Vertrages muß durch die Idee der Abrüstung bestimmt werden. Jedoch muß die gleiche Vereinheitlichung des Vertrages von dem Gedanken ausgehen, daß jede militärische Macht relativ ist und daher auch die Herstellung nur relativ sein kann.

Roosevelt hat die größte Chance.

Nach Meldungen aus den amerikanischen Zeitungen sieht sich das Wahlergebnis mit Roosevelt Wahrscheinlichkeit gegenüber den anderen Kandidaten. Der Wahlmänner gewählt, so daß alle Mehrheit 266 Stimmen beträgt. Roosevelt werden heute bereits 348 Stimmen zurechnet. Hoover 137. Stueffelt hat demnach insgesamt 46 Stimmen. Mit der Wahl Roose-

velts scheint Hoover selbst zu rechnen. Der Präsident der General Electric, Owen Young, Präsident des Komitees, das den nach ihm genannten Plan ausgearbeitet, erklärte sich für Roosevelt.

In der Wahlkreise wird eine Wahl bei demokratischen Kandidaten nicht gerade besonders günstig aufgenommen. Roosevelt wird zwar in der Wahlkreis persönlich Vertrauen entgegengebracht, weniger aber dem künftigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, der als Sprecher des Repräsentantenhauses faktisch für die Inflation durch seinen Antrag eingetreten war, für 2 Milliarden Dollar neue Banknoten auszugeben, um aller Unbilligen Schwerezeiten Herr zu werden.

In der Wahlkreise gibt es einen in Deutschland nicht gerade rühmlich bekannten Mann, der sich mit höchstem Eifer für Roosevelt einsetzt. Es ist Parker Gilbert, der seine Teilhaber der Morganbank, der bekanntlich über die Durchführung des Dawesplanes jahrelang in Berlin geradelt hatte.

Beiderteil der ABD-Rußland eingehoben.

Wie aus Tiflis berichtet wird, wurden am Freitag aus dem Zuge nach Moskau in reichsdeutsche Arbeitervertreter, die sich auf der Reise nach Moskau befinden, festgenommen und auf das Tifliser Polizeipräsidium gebracht. Dort wurde ihnen mitgeteilt, daß auf Anweisung der Berlin eine Ausreise aus Deutschland verbotener werden müßte. Sämtlichen Vertretern, die angeblich zu einer Studierreise nach Sowjetrußland eingeladen waren, wurden daraufhin die Pässe abgenommen.

Von ausländischer Berliner Seite wird die Verhinderung der Ausreise der Arbeitervertreter bestätigt. Es wird erklärt, daß die Regierung sich entschlossen habe, dem künftigen Hin und Her der Kommunisten zwischen Rußland und Deutschland ein Ende zu machen.

Erparnisse in Thüringen?

Die nationalsozialistischen thüringischen Minister Sauckel, Wähler und Marthaler überweisen je 5000 Mark von ihrem Jahresgehalt von je 12000 Mark an den freiwilligen Arbeitsdienst. Das ist höchst anerkanntes. Wenn aber mit diesem Betrag Parteireklame gegeben wird, so ist es erlaubt, die angelegte Verbilligung der Staatsverwaltung nachprüfbar.

Früher bezogen unter der Regierung Baum zwei Minister je 12000 M. Gehalt	24000 M.
jährlich	24000 M.
und je 2000 M. Dienstaufwand	4000 M.
jährlich	4000 M.
Zusammen: 28000 M.	
heute unter der Regierung Sauckel drei Minister je 7000 M. Gehalt	21000 M.
jährlich	21000 M.
und je 2000 M. Dienstaufwand	6000 M.
jährlich	6000 M.
Staatsrat Völkerverbundsrat. Weber als ehrenamtl. Justizminister	8000 M.
jährlich	8000 M.
Zusammen: 35000 M.	

Staatsrat Weber, der jüngst von der Regierung, der er heute angeht, zum Landesgerichtsdirektor ernannt wurde, behält das Amt eines thüringischen Justizministers ehrenamtlich, für ein völkerverbund Hauptamt, aber ein Erbsmann gestellt werden, direkt oder indirekt, so daß Webers Gehalt den Staat direkt belastet und als finanzieller Aufwand für die Regierungsgeschäfte zu bewerten ist.

Die heutige nationalsozialistische Regierung in Thüringen ist also reiner als die frühere. Bei Nicht leben die Dinge anders aus, als in verquältem Wahlverwirrungen.

Der Burgfrieden für Sachsen gelodert.

In Ergänzung der Verordnung über den für die Zeit vom 6. bis 19. November verfallenden Burgfrieden, wird nach heute eine Zulageverordnung veröffentlicht. Die obersten Landesbehörden werden ermächtigt, Abschnitte von dem Verbot für solche öffentlichen politischen Versammlungen in geöffneten Räumen zuzulassen, die der Vorbereitung von Wahlen zu öffentlichen oder politischen Diensten, sofern diese Wahlen im Monat November 1932 stattfinden.

Eine Wahlliste des Völkerverbundes Beobachters

Im „Völkerverbund“ und in vertriebenen Parteien der NSDAP, wird der Versuch gemacht, in letzter Stunde gegen das Kabinett Vapens Propaganda mit der Behauptung zu machen, daß der Reichsfinanzler Frankreich das Angebot eines Wirtschaftskrieges mit den Vereinigten Staaten gemacht habe. Er habe mit dem Kabinett Großindustriellen in Chicago in der Reichsregierung eine Konferenz darüber gehabt. Hierunter erklärt man in der Weltöffentlichkeit, daß diese Behauptung von Vapens bis zu Ende in Wahrheit ist. Der Reichsfinanzler habe weder direkt noch indirekt ein solches Angebot gemacht, und er habe auch keine Konferenz mit Newber oder irgendeinem seiner Mittelsmänner über diese Frage gehabt.

Neues vom Tage

Gertrud Hindernagels Leiche beifolagnahmt.

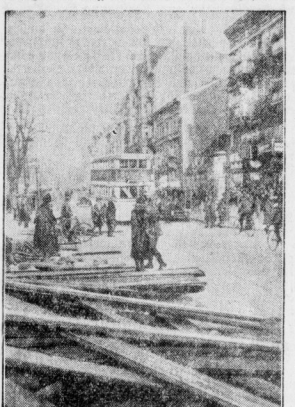
Nach dem plötzlich erfolgten Tode Gertrud Hindernagels im Berliner Weideng-Krankenhaus hat die Staatsanwaltschaft die Leiche vorläufig beifolagnahmt. Durch Obduktion soll festgestellt werden, ob der infolge einer Zusammenstoß übermattet eingetretene Tod im direkten Zusammenhang mit der durch den Sturz des Gekochens, des früheren Bauers Hinge, hervorgerufenen Wunde steht, oder ob die Benetzung, an der Gertrud Hindernagel gleichfalls litt, beim Tode eine Rolle gespielt hat.

Die Beifolagnahme unter diesen Umständen noch nicht abgeschlossen. Es steht auch noch nicht fest, ob die Beifolagnahme auf Kosten der Stadtischen Oberer erfolgen wird, weil diese eine Entscheidung des Justizrats bedingt.

Schleicher an den Kommandanten der „Niobe“.

In Ziel ist, wie gemeldet, der Kommandant des untergegangenen „Niobe“-Zerstörers von der Anlage der Fahrlässigkeit freigegeben worden. Daraufhin hat der Reichswehrminister von Schleicher dem Kommandanten ein Glückwunschtelegramm anreichen lassen, das seine vorbildliche Pflichterfüllung und sein Aussehen auf dem Felde bis zuletzt rühmend hervorhebt und als Vorbild für jeden deutschen Soldaten und für jedes Mitglied der Marine hinstellt.

Der zweite Tag des Berliner Verkehrsstreiks.



Starkfaden auf den Schienen der Straßenbahn in der Hauptstraße in Berlin. Im Vordergrund sind die Schienen und die Fahrgäste zu sehen, die den Verkehr nutzen, während im Hintergrund die Stadtlandschaft und weitere Verkehrsmittel angedeutet sind.

Die „giftigen“ Fingernägel des Totengräbers.

Vor dem Bremer Strafgericht hatte sich dieser Tage der Totengräber von Währ-Meudorf bei Kundenber wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten. Er war im vorigen Sommer mit dem Gastwirt Schar wegen Bezahlung einer Zechen in einen Streit geraten, sollte aus dem Lokal entfernt werden und frägte dabei den Gastwirt kaum sichtbar an der linken Hande. Die Wange begann anzuschwellen, und der Arzt stellte den Wirt in das Krankenhaus. Es war aber schon zu spät, denn der Gastwirt bekam als Folge der durch den Fingernagel des Totengräbers erfolgten Verletzung am ganzen Körper eine Wandrose und starb nach wenigen Tagen unter qualvollen Schmerzen.

Der Totengräber verantwortete sich zwar, er wolle gar nicht, ob der Gastwirt wirklich gekratzt habe und außerdem habe er statt der linken Hand eine Probe, so daß er sich nur schäme werden könne. Das Gericht verzichtete den Angeklagten trotzdem wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu zwei Monaten schweren Kerker, mit zwei Jahren Strafauflauf, welches Urteil der Totengräber weinend annahm.

Unterzahlungen eines Stadtkretlars.

Bei der Stadterverwaltung Breslau hat der Stadtkretlar Frömel umfangreiche Unterzahlungen begangen. Die vorläufige amtliche Unterzahlung hat bis jetzt ergeben, daß 45.000 Mark veruntrent worden sind. Es war Leiter der nationalsozialistischen Kommunalbeamtengruppe.

Auch der Kommandant der „Prometsee“ freigegeben.

Das Kriegsgericht in Eberburg sprach am Freitag den wegen des Verlustes seines Schiffes angeklagten Kommandanten des U-Bootes „Prometsee“ frei.

Freispruch des Kommandanten der „Niobe“.



Kapitänleutnant Rufus (rechts stehend) vor dem Marine-Kriegsgericht in Kiel.

„Bankett für arme Kinder mit 88 Flaschen Wein.“

Unter der Ueberschrift „Bankett für arme Kinder mit 88 Flaschen Wein“ veröffentlicht die Berliner Illustrierte Nachrichten das Daffinille einer Rechnung, die von einem großen Berliner Restaurant für ein Bankett anlässlich der Vereingung des Ehrenleiters der Universität Graz an den preußischen Wohlfahrtsminister Hirtfelder geschickt wurde. Die Rechnung ist an den Geschäftsführer der Reichszentrale Land-anstalt für Stofffäbrik e. V., Dr. Gerlich, geschickt. Dr. Gerlich ist vor einiger Zeit aus Graz, über die er in einem Bericht über den Ministerialdirektor Dr. Schneider, der dem Wohlfahrtsministerium angehört und gleichzeitig geschäftsführender Vorsteher des Vereins „Nandantenhalt“ ist, triftlos entlassen worden.

Die Berliner Illustrierte Nachrichten teilt in diesem Zusammenhang mit, es werde behauptet, daß gewisse Geldüberweisungen an einen Ministerialrat A. D. Kamnitzer in Wien, der ein intimer Freund des Ministerialrats Peters aus dem preußischen Wohlfahrtsministerium sei, einen Zusammenhang mit den Bemühungen Kamnitzers um die Vereingung der Ehrenleiters an Dr. Gerlich, der die Vereingung des Vereins „Nandantenhalt“ seien schon längere Zeit im Gange gewesen. Das Blatt erklärt, daß Dr. Gerlich, welche davon wahrscheinlich nichts gewußt haben, denn es ist nicht lo, daß etwa erst der Ehrenleiter und dann das Geld gekommen wäre. Dr. Kamnitzers Beziehungen zu dem Geschäftsführer der Reichszentrale Landanstellung seien schon längere Zeit im Gange gewesen. Das Blatt erklärt, daß Dr. Gerlich, welche davon wahrscheinlich nichts gewußt haben, denn es ist nicht lo, daß etwa erst der Ehrenleiter und dann das Geld gekommen wäre. Dr. Kamnitzers Beziehungen zu dem Geschäftsführer der Reichszentrale Landanstellung seien schon längere Zeit im Gange gewesen.

Mitglieder Fallschirmabprüfung vom Berliner Jungtum.

Der jährliche Erfinder Willy Warburg aus Hannover sprach am Freitag mittig mit einem neuerdings Fallschirm eigener Erfindung von der obersten Plattform des Berliner Jungtums in die Tiefe. Der Fallschirm entfaltete sich jedoch nicht und Warburg fiel auf die Arealenfläche am Fuß des Jungtums. Er hat schwere Verletzungen davongetragen und wurde sofort ins Krankenhaus Wehen überführt, wo er alsbald verstarb. Wie verlautet, hat Warburg den Abprüfung durchgeföhrt, ohne bei den ausländischen Stellen eine Erlaubnis hierfür eingeholt.

Warburg ist der Erfinder eines neuerdings Fallschirms, der er zum Patent angemeldet hat. Nach Angabe seines ihn begleitenden Freundes Gromann aus Berlin soll Warburg seine Erfindung der Deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt zur Prüfung einereicht haben, die sich auch bereitwillig haben soll, seinen Fallschirm zu erproben; Warburg sollte aber den dafür erforderlichen Betrag von 1200 Mark aufbringen. Da Warburg diese Summe nicht beibrachte, fertigte er selbst aus Leinwand, offenbar ungenügendem Material einen Fallschirm und begab sich mit seinem Freunde Gromann auf die obere Plattform des Jungtums, um den ersten Versuch zu machen. Als die auf der Plattform anwesenden Besucher den Rücken kehrten, schwang er sich plötzlich ab in das Geländer, Hektete blühend an einem Tufenfahrl Bäume und sprang in die Tiefe, wo er mit verletzten Gliedern liegen blieb, da, wie angegeben,

der Fallschirm plötzlich röh. Nach der Schilberung des Freundes des verunglückten Erfinders wollte er mit seinem waghalsigen Experiment einen Reizeffekt im Fallschirmabprüfung auslösen. Die Direktion des Ministeriums hat schon wiederholt Anträge von Erfindern und Artisten erhalten, künstliche Darbietungen oder Fallschirmabprüfung von Kunsttänzen auszuführen zu dürfen; diese Wünsche wurden aus Sicherheitsgründen aber stets abgelehnt. Warburg hatte sich überhaupt nicht an die zureichende Stelle gewandt, sondern den Abprüfung unerlaubterweise auszuföhren.

Schmugglerführer.

Wie tollföh die Schmuggler vorgehen, beweist ein Vorfall, der sich am Freitagabend am sogenannten Herberg-Herberg abspielte. Ein den Zollbehörden bereits bekannter Personenzug kam von der holländischen Grenze und durchbrach in rasender Fahrt die erste Postenlinie der aufgestellten Postenlinien. Die Beamten gaben darauf durch Leuchtsignale den nachfolgenden Staffeln Signale, die das Feuer auf das Automobil eröffnen, das aber trotzdem auch die zweite und dritte Postenlinie durchbrach, nachdem man ihm etwa 25 Schüsse nachgeschandt hatte. Erst auf die Strafe gelegte Manöverleiter, die alle vier Seiten des Wagens gesichert, brachten das Automobil zum Stillstand, nachdem man ihm etwa 25 Schüsse nachgeschandt hatte. Erst auf die Strafe gelegte Manöverleiter, die alle vier Seiten des Wagens gesichert, brachten das Automobil zum Stillstand, nachdem man ihm etwa 25 Schüsse nachgeschandt hatte.

Chetrau und Sohn verbrannt.

Ein furchtbares Verbrechen hat sich in Dobrowitz im Kreis Altpus an der mecklenburgischen Grenze zugetragen. Der Besitzer Dobrowitz sollte frühmorgens seine Frau mit einem Antrage in einen Schuppen. Ohne sein Wissen gab seine im Hause lebende Mutter ihrem Enkel, dem 14jährigen Sohn des Besitzers, die Weisung, der Mutter im Schuppen zu helfen. Pöhllich haben die Nachbarn Klammern aus dem Schuppen heranzuschlagen. Als sie hinzutreten fanden sie, daß die eine Tür des Schuppens verriegelt, die andere zugebunden war. Ehe es gelang, die Türen zu öffnen, brach der Schuppen in sich zusammen. Aus dem Trümmern zog man die verstorbenen Leichen der Frau und des 14jährigen jungen Mannes. Dem Besitzer wird voranworfen, das Feuer auf Anweisung seiner Geliebten selbst angelegt zu haben, um die Frau aus dem Wege zu schaffen. Dobrowitz hatte seine Frau oft mißhandelt und ihr mit tödlich gefährlichen Entschloß nicht genügt, daß sein Sohn sich im Schuppen angelegt hat, er sonst noch den Brand niemals angelegt hätte.

Ein Eisbrot für Ell Beinhorn.

Deutschstämmige Studenten der Universität Sonders (Münster), die Ell Beinhorn für ihre dortige Inaktivität ihren Dank besonders innvoll abtragen wollten, haben einen originellen Einfall vermittelte.

Von allen antarktischen Flugplänen, die Ell befröhrt, hat jeder dieser Studenten einen letzten Wunsch befragt. Bei der Antwort stah Sonders wurden sie dann in einen steifen Eisblock eingefroren. Dieses eisige 6 Zentner schwere Briefet wurde auf einem Dampfer der Albatross-Flotte nach Deutschland geschickt und traf am Freitagvormittag im Albatross-Flotte-Dock in Berlin ein, wo es von Ell Beinhorn dankbar bewundert wurde. Schon beginnt sich die eisige Hülle auf lösen und bald wird Ell Beinhorn die kostbaren Briefen und den ebenfalls „eingefrorenen“ gedruckten Gruß in Empfang nehmen können.

In große Verlegenheit gerieten übrigens die Zollbeamten, die diese merkwürdige Sendung erst mit 900 Mark vertrieben wollten, sich aber dann doch mit 15 Mark begnügten.

Neue Verhaftung von Inzul.

Der amerikanische Industrielle Inzul, der des Betruges beschuldigt wird, ist erneut verhaftet worden, bis eine gerichtliche Klärung herbeigeföhrt ist, ob der gerichtlichen Anklage ein Verbrechen vorliegt und wieviel er sich durch den Betrugsvertrag und risikoreichem guttätig ist.

Der Weltreis in die Türkei zurückgelehrt.

Der Weltreis, der älteste Mann der Welt, der ehemalige Vorträger Carl Agas, der seit zwei Jahren in Westchina seinen Reisen den Aufenthalt im hochbetagten Greis ist, obwohl er aus der weit mehr wie alten Ehe Carl Agas stammt, ist in den Vereinigten Staaten und in England zur Schau stellte, in Boston auch noch dem einem Autounfall schwer verletzt wurde, bis Freitag bis nach dem Stambul zurückgelehrt, wo ihn seine Freundin viele Frau schneidende erwartete, da er von seinen reichen Einnahmen immer nur von Wolan an sie landete.

Von den Samalen wurde er auf dem Bahnhof Stetsfeld mit Begeisterung empfangen. Freilich ist ihm der Samal nicht mehr anzusehen, geht er doch in eleganter Kleidung nach neuestem Stil und mit einem eleganten Stöckchen in der Hand. Als man ihm beim Abschied besten wollte, lehnte er förmlich entrikt ab und verließ den Bahnhof leichten Schrittes. Er hat aber das Ausland jetzt fast und will der Türkei treu bleiben. Vom Bahnhof fuhr er im Auto zu seiner elenden Baracke nach Boston an, wo er sich bis nach dem Stambul wohnte. Doch wird ihm die Baracke ja wohl nicht lange mehr beherbergen.

Mord um eine Taube.

Am Donnerstag gegen 20 Uhr kam es im Bodum zu einem blutigen Mordanschlag. Die Brüder Carl und Johann Schimanski gerieten wegen einer Taube mit dem Arbeiter Walzak aus Bodum in Streit. Pöhllich zog Walzak ein seltene Taube und nach auf die Brüder ein. Johann Schimanski erhielt einen Stich in die Halsgabel. Er trat auf der Stelle auf und wurde bis nach dem Stambul schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand dancberlag. Walzak stellte sich selbst der Polizei.

Zahlreiche Junfers-Flugzeuge bei Venedig verbrannt.

In der Nacht zum Freitag brach im Flughafen der Mittelmeerfluggesellschaft bei Venedig ein Brand aus, der einen großen Schaden stiftete, in dem die zur Reparatur bestimmten Flugzeuge aufbewahrt wurden. Eine Anzahl einmotoriger Junfers-Flugzeuge verbrannten. Die Zeitsamensetzung, daß 50 Flugzeuge verbrannt seien, dürfte übertrieben sein. Der Schaden soll 600.000 Mark betragen.

Noch keine Aufklärung des Briefträger-Raubmordes in Köln.

Der Doppelraubmord in Köln konnte bisher noch immer nicht aufgeklärt werden. Es haben sich inzwischen bei der Kölner Kriminalpolizei fünf weitere Personen gemeldet, um Mitteilungen über die Verhaftung des mutmaßlichen Täters oder über sonstige Beobachtungen zu machen. Alle diese Hinweise werden zur Zeit eingehend geprüft. Zum großen Teil haben sie sich allerdings schon als unzutreffend herausgestellt, während ein Teil der Hinweise aber noch immer nicht verlohrt wird. Auch über den Verbleib der entwendeten Geldbrieffträge konnte noch nichts festgestellt werden. Der geübte Beamte hatte keine Veranlassung, um 8 Uhr morgens angetreten. Er mußte planmäßig die Zustellung am Rudolf-Platz, wo er in einem Hause auch ermordet wurde, beginnen, so daß damit zu rechnen ist, daß er noch alles Bargeld usw. bei sich hatte.

Glück im Unglück.

In der Nacht zum Donnerstag strandete an einer einsamen Gegend des Drontheimer Fjordes der norwegische Motorkat „Bardanger Fjord“ mit 12 Passagieren. Die 12 Menschen mußten sich in eine wüste Gegend und eingekerkert in einem Rettungsboot verbergen, um sich vor den Wogen der See zu schützen. Die Rettungsboote wurden durch die Wogen der See zu brechen gezwungen. Der Brand wurde in der Umklekabine geföhrt, so daß den Mann umkommen und die halberfahrenen Menschen aufnehmen konnten. Das Schiff ist völlig abgebrannt.

Ein Priester läßt sich überführen.

In der Nähe von Großmünden ließ sich der betagte reformierte Pfarrer der sehr armen Gemeinde Wiedersdorf vom Schnellzug überfahren. In einem Schreiben gab er an, daß er sein Gehalt von 1500 Mk. (87 Mark) seit längerer Zeit nicht mehr bekommen habe und daß ihm in den letzten Wochen sogar das Brot im Hause geföhrt habe, so daß er den täglichen Anblick seiner hungernden Kinder nicht mehr habe ertragen können. — Episcopale Fälle zeigen sich in Wonne noch an. Es werden die rumänische Regierung eine Bedrängnis, die französischen Forderungen nach Erhöhung der Steuern anzunehmen, um die Auslandszahlungen sicherzustellen und damit das Leben der verschiedenen Parteien zu retten.

Blumen als Einuhrwaren.

Nach einer Meldung aus Graz haben die Tischen das Similbertragen von Blumen aus dem ungarischen Stadt Graz in die auf höchstgehende Gebiete gelegene Stadt Vran unterbunden. So wurde vertriebenen Personen, die die Gräber ihrer Angehörigen besuchen wollten, erklärt, daß sie sich nur ohne Blumen tun könnten, da das Abtragen von Blumen als Einfuhr von Waren angesehen ist.



1932 6. November 1932

Zur Erinnerung an die 300. Wiedertekehr des Lützenr Schlachttages

Dem Gedächtnis

Gustav Adolfs.

Von Dr. Eugen Hebin.

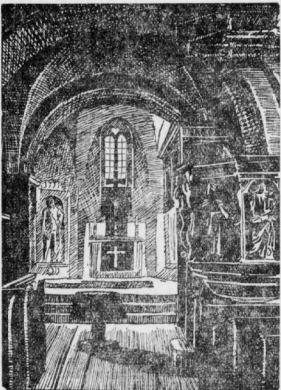
Rauschende Armeen, verklärteste Reiche und umgekehrte Throne bilden den Hintergrund. Beim Echo aus zahllosen Seimen und unter dem Ruf aus Millionen Arbeitslosen feiert in diesem Jahre die protestantische Welt die größte ihrer zwei größten und glanzvollsten Erinnerungen: das Gedächtnis des Tages, an dem König Gustav Adolf vor 300 Jahren bei Lützen fiel.

Mit unerschütterlicher Energie und eisenharter Disziplin hatte er sein widerstrebendes Meer in das gigantische Meeresteuer hingeschifft, das — wenn es glückte — Schweden einen der ersten Plätze unter den Großmächten seiner Zeit sicherten und eine Reihe von Laten einleitete, deren Glanz durch die Jahrhunderte erblühen sollte.

Die Schlacht bei Breitenfeld besiegelte den Ausgang des Krieges und wurde dadurch zum weltgeschichtlichen Ereignis von höchstem Range. Das schwedische Meer hätte damit die größte seiner Taten in die Annalen der Weltgeschichte eingetragen. Die Macht der Kaiserlichen war geschwächt und die Religionsfreiheit der Protestanten gesichert. König Gustav Adolf war nicht nur Schwedens, sondern Deutschlands wirklicher Herrscher und der mächtigste Mann seiner Zeit.

Was die Weltgeschichte jemals einem Vorkrieg und Verklärten ein großartiges politisches und militärisches Problem erbot, als das, das noch in den ersten Novembertagen 1632 Gustav Adolf vor sich sah? Seine Feinde bewunderten und fürchteten die Macht des Schwedenkönigs, seine Freunde sammelten sich in Schutz und Wehr gegen ihn. Europa las das eigene Schicksal von Gustav Adolfs Lippen ab, denn seinen Siegeszug schienen seine Grenzmauern aufzulassen zu können.

Doch anders stand es in den Sternen geschrieben. Ehe die Sonne am 6. November unterging, war einer der größten und fatalsten Erdbeben die im Weltreich jemals geträumt, erfüllt und verwirklicht. Von Augen durchbohrt lag der Held auf dem



Das Dorfkirchlein von Meuschen.

Schlachtfeld. Zwar ruhte der Wan des getönten Seeräufers und Seeherrn auf seinem Grunde, das seine Werten unter der Führung des Reichsfürstentums den Krieg glücklich und ehrenvoll beenden konnten. Doch der Führer fehlte, die große Verfallbarkeit der siebentwölf, feste Wille und der weitreichende Blick. Das größte von all dem Meutenen, die sich unter schwedischen Fahnen abspielte, war zu Ende und seine Konturen verwischten sich im Wirrwarr der Ereignisse der neuen Zeit. Es wäre bitter, die Größe unteser Venes 1632 mit der Stellung zu vergleichen, die Schweden 1892 einnimmt. Gewiss, noch haben wir unsere Freiheit und noch besitzen wir unser altes Stammesland in seinen natürlichen Grenzen. Doch von der weltgeschichtlichen Bedeutung und der politischen Größe ist nicht einmal ein Schatten übrig. Laßt uns doch gerecht sein und fragen: wie wäre es überhaupt für Schweden möglich, eine politische Rolle zu spielen — nach einem Weltkrieg, wo wie Zuschauer waren und nach einem Frieden, in dessen Paragrafen die Staatshilfen der letzten Jahrzehnte die größte ihre Bedingungen in vollkommener Ermangelung von Klugheit und Weisheit durch und Nachschonungen begangen haben,

die die abendländische Zivilisation mit dem Untergang bedrohen und für die ganze Menschheit all das unmöglich machen, was Fortschritt und Wohlstand heißt.

Zwar waren die Kriege vor 300 Jahren für zahllose Menschen eine Plage und mit Hunger, Leid und Not verbunden. Doch die Kriege hatten allmählich und man feierte zu normalen Verhältnissen zurück. In unseren Tagen drohen Arbeitslosigkeit und Not zu Dauerzuständen zu werden. Vergebens warten wir auf die starke Hand und den allschöpfenden, unerschöpflichen Willen, der über politische Grenzen und den eigenen Nutzen erhaben ist, der die Wälder der ganzen Erde im gemeinsamen Interesse zum Wohl aller vereinen kann.

Vor 300 Jahren hob sich ein einziger Mann über alle Herrscher und Staatsleute

seiner Zeit empor und wogte sie unter die Macht seines Willens. In unseren Tagen gibt es nicht einen einzigen Führer, der vom Geiste Gustav Adolfs befeuert ist. Die Welt, die uns umgibt, ist in Zerrissen — nicht durch den Krieg, sondern durch den Frieden, und über die Regeln regiert eine Geisteslosigkeit von Berufspolitikern, Krämer und Bankiers. Der Krieg vernichtet, den der Krieg vernichtet, will man durch Reparationen, durch Kriegsschäden, Reparationen und Zollmauern wieder zum Leben erwecken und endlich zum großen Erlaunen, das die Not nur zu fürchterlichen Dimensionen ausweitet. Für den Sieg der kommunistischen Grundkräfte kann man sich keine Hoffnungen und neugierigen Vorbereitung denken, als die die wir täglich erleben, und die in Blindheit von den Staatsleuten der Siegermächte betrieben wird.

Soweit ist die Weltentwicklung seit den Tagen Gustav Adolfs glücklich gekommen. Mit welchem Wege jetzt finieren sind als damals, wo unsere Vorfahren bei Breitenfeld und Lützen nicht zu hoffen hatten als wir. In all diesem Dunkel um uns ist es doch ein Lichtblick für uns Schweden wie für Deutschland, das wir uns in Erhebung zu würdigen Feiern der größten Erinnerung veranlassen, die unsere beiden Völker gemeinsam besitzen. Bei den Taten von Gustav Adolfs Völkern wollen wir für einen Augenblick die Armut vergessen, die unter und der ganzen Welt los geworden ist. Wenn wir zusammen fügen: Welt und ist Gott, mit ihm sind wir, der Sieg muß uns gehören, so soll es in der Gemütsheit geschehen, das letzte Feiern für unser geliebtes Land und die ganze Menschheit anbrechen.

Wege nach Lützen.

Das Städtchen einst und jetzt, seine Denkmäler und die alljährlichen Feiern.

I.

Das Jahr 1815 neigte sich seinem Ende zu. Bei Nürnberg und an der Donau standen Schweden und Kaiserliche einander gegenüber. Da Wallenstein in Sachsen einfallen und den Kurfürsten von Gustav Adolf trennen wollte, so ließ er nicht zur Ruhe des Winterlaagers; beide Heere drängten nach Leipzig. Im Falle hand der Pappenheimer, bereit, auf einen Wind dem Wallenstein zur Hilfe zu kommen. Da er, der Löwe aus Wittenberg, herbei, um dem Gegner den Weg nach Leipzig zu verneinen.

Am Abend des 5. November hatten die Schweden den Vorübergang bei Rippach erzwungen und die Höhen besetzt; zwischen Rippach und Lützen verstritten sie die Nacht. Am Tage der Schlacht umgingen sie Lützen östlich; an der Straße nach Leipzig trafen die Heere einander gegenüber. Als der Morgen brach, stand Gustav Adolf mit seinem rechten Flügel ungetrieben vor, bis Pappenheim eingreift. Nachdem dieser die Fodensuppe empfangen hat, kommt auch der König im weißen Getümmel zu Fall, aus vielen Wunden blutend. Tot fanden ihn die Feinde. Doch es ist, als ob sein Tod die Seinen zum Steinstampf harter machte. Unter Bernhard von Weimars Führung behaupten sie das Schlachtfeld.

Gustav Adolfs Leichnam wird in der Nacht im nahen Kirchlein von Meuschen gelagert, und dann nach Weihenfeldt überführt. Sein Leichnam war für die armen Lützen hingelagert, aber die Kraft des Geistes war noch reicher. Nach dem Friedensschluß wurde er erst 16 Jahre später feierlich: es bleibt wahr, was man schon von der Schlacht bei Breitenfeld (1631) gesagt, das Gustav Adolf der Christ und Held, Wundenfreudiger die Welt rettete.

II.

„Lützen! Was ist Lützen?“ — so läßt der Heimatdichter Rudolf Schöndank den König Gustav Adolf fragen, als ihn sein Feldprediger Magister Paulus Stodmann, ein gebürtiger Lütener, um Urlaub bittet. Stodmann erzählt von dem kleinen Städtchen im Bistum Merseburg und schließt: „Mein Weg geht nach Lützen.“ Schöndank hat in seinem wiederholt es der König: „Mein Weg geht nach Lützen.“ Und er kam nach Lützen — und blieb dort, auf dem Schlachtfeld, nachdem er sein Leben für seinen Glauben und für sein Vaterland eingetauscht hatte.

Was ist Lützen? Schon als Kinder haben wir von Gustav Adolf gehört, und die Wege von Lützen vor uns so wichtig wie die von Sedan und Leipzig. Aber von der Erde ist es nicht weiter nichts. Der Name klingt uns zu heilig, daß wir nicht ahnen, was in seinen Mauern, in seinen Gassen, in seinen lauter wendlichen Gründungen, Dörfern mit häßlichen Namen. Und jetzt, im großen Erinnerungsjahr, wo so viele Völker zum Schwedenkrieg wandern, da möchte man nicht nur nach Gustav Adolf fragen, sondern auch nach dem Ort, ein wenig kennen lernen, der durch den großen Schwedenkönig berühmt wurde.

An der Landstraße, die Thüringen mit Sachsen, Frankfurt und Nürnberg mit Nord und Süd verbindet, zwischen Weihenfeldt und Leipzig, auch nicht weit von Merseburg und der Saale, liegt das Städtchen mit seinen vierzigtausend Einwohnern. Als das Bistum (nach der Abtötung) Merseburg wurde, so befand sich das Städtchen in der Nähe von Merseburg

Lützen, Schloß und Landstadt. Vom Amt Lützen ist 1815 ein Teil mit den nach Leipzig an liegenden Ortlichkeiten bei dem früheren Kurfürstentum Sachsen geblieben, während die Stadt selbst 1870 Preußen, d. h. Westpreußen und 25 Kirchen ein Teil des preussischen



Gustav Adolfs Gebet vor seiner letzten Schlacht.

ischen Kreises Merseburg wurde, und den Kirchenkreis Lützen bildet, die Gemeinden „Rings um den Schwedenstein“. Die Dörfer sind meist klein und nahe beieinander gelegen; in wenigen Stunden kann man die ganze Gegend durchschreiten.

Das ebene nördliche Gelände zwischen dem alten Weihenfeldt und der Wart Meisen hat manchmal Herrscher als Schlachtfeld gedient. Der einmal die „Histoire d'un comsrit de 1813“ von Germain-Chatrian gelesen hat, erinnert sich wohl der Schilderung von der Schlacht bei Großröhrichen; mit eben dieser Geduld haben wir es zu tun. Vom Vögeler Schloßstrum sehen wir viele berühmte Schlachtfelder. Auf dem Berg bei Solbad Dürrenberg erinnert an Heinrichs Hunnenfischerei. Im Westen liegt Röhbach, im Süden Döhlen und Lützen, wo Rudolf von Schwaben hand und Schlacht verlor. Im Norden hinter die Untermur, unter ihnen Theodor Körner. Von Alt an fäktis aus führte der wilde Schwedenkönig Karl seine Kriege in Deutschland. Und weiter interessiert den modernen Menschen das gewaltige Ammunitionwerk mit seinen dreizehn ragenden Schornsteinen zu Lützen, den Philosophen Reiches Geburtsort Röhden, den Literaturland dem Heimat Seumes, Polerna.

Und nun das Städtchen Lützen selbst. Wir erreichen es, wenn wir nicht zu Fuß oder per Autobus kommen, mit der Eisenbahn von Leipzig-Plagwitz aus, oder von Gröbtha und Borsdorf her. Lützen ist ziemlich großartig gebaut; die wenigen Straßen haben vermutlich nach dem großen Brande bei der Lütener Schlacht ihre gerade Richtung erhalten. Von Stadtmauer und Wallgraben sieht man nur noch die Reste. Die Kirche ist ein wenig geistlich, aber die prächtige Kathedrale aus neuerer Zeit zeigt an einer Ecke des ersten Stockwerks die prächtige, die Meter hohe Statue Gustav Adolfs; hier steht man, vor Lütens Ruhm ansmacht.

Die Lütener Stadtkirche ist etwas über 100 Jahre alt, seit 1543 evangelisch. Das Gedächtnisjahr 1932 hat es ermöglicht, sie zu renovieren, geben doch alle in Betracht kommenden Behörden und Kreise diesmal gern ihren Beitrag, so daß jetzt das Gotteshaus in seiner schönsten Vornehmheit wohl geeignet ist, die vielen Feiern des Jahres anzuheben. Im Chorraum, der im hinteren Teil des Verhältnisses zum Schiff steht, sieht man einen herrlichen Altar; die Glasbilder rechts und links zeigen Luther und Melancthon, Luther Almus ist der Sieg, der die Welt

Friedrich den Weisen und Gustav Adolf vom Kirchhof ist ein Grabmal, die anbetende Form eines alten Bürgermeisters und seiner Familie vor dem Kreuzhof, hierher verlegt worden. Gelehrter, sehen wir ein großes Holzhaus mit dem Hofraum, und den Spruch



Gustav Adolfs Gebet vor seiner letzten Schlacht.

„An Feuer, Pest und Krieg / Ist Lützen unbesiegt Plagen; / Doch gab das Kreuz des Herrn / Den Wätern Kraft zu tragen.“

Auch ein Schloß nennt Lützen sein eigen. Es war einst der schöne Lieblingsaufenthalt der Merseburger Bischöfe und Bistümer. Im vorigen Jahrhundert aber in leidenschaftlichen Privatbesitz geraten, wurde um des Kupferkabinetts willen das obere Stockwerk abgetragen, so daß das „Schloß“ jetzt fümmerlich genug aussieht und der hohe Turm vereint und unharmonisch in die Luft ragt. Ein kleiner Park ist an Stelle der alten Befestigungen getreten, und die Stadt als letzte Erinnerung an die alte Zeit hat die Mittelstraße und dem Heimatmuseum zur Heimstätte.

III.

Es ist am 6. November der nachmittags 9 Uhr, vielleicht herbstlich nasses Wetter, vielleicht aber auch Herbstsonnenglanz im gelben Raub der Wärme. Der Marktplatz fällt sich mit Lütener Schützen und anderen Vereinen, mit schwedischen Studenten aus Leipzig und Braunschweig, mit Christenmännern von Meiß und Fern. Die Gloden läuten, und die Musikanten spielen den fünfzigsten Meitermarsch. Lützen hat seinen großen Tag, man ist stolz und froh, und Rahmenstund zeigt den Weg für die Wallfahrt.

Besonders feierlich wirkt das Gustav-Adolf-Fest aus, das Gemeindefest, das gleich anfallt durch Bild und Wappen des großen Königs, und — durch die Kinder der Spielstraße, die vor ihrem Heim mit schwedischen Fahnen einwintern.

Weiter geht es eine Viertelstunde auf der Leipziger Landstraße Herfind am Schwedenstein; der „Hohe Stein“ hier erfrüher. Hier tobte die Schlacht, hier in der Nähe fiel der edle Streiter, „Gustav Adolf“ hat man den jetzt meterhohen Findling auch wohl genannt, seit unterhalb Jahrbucherten aber legt man „Schwedenstein“. Ehe ein Denkmal da war, hatte man den vornehmen Block durch diese Benennung zum General erhoben: „G.H. 1632“ steht darauf. Grabmalige Sandsteine rändern ihn, und ein eiserner Baldachin darüber in gotischen Formen trägt die Inschriften: „Hier fiel Gustav Adolf am 6. November 1632.“ Er führte des Herrn Kriege vom 26. 28. „Er bot hat uns nicht gegeben der Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Gerechtigkeit. 2. Tim 1, 7“

Aus der Heimat

Eine Zichoriendarre niedergebrannt

Domersleben. Am Freitagmittag entbrant in der Zichoriendarre des Rittergutsbesizers W. Köpcke ein Großfeuer. Aus unbekannter Ursache gerieten die noch heißen Zichorienbroden während des Darroastens in Brand, der dann auf die inneren Einrichtungen der Darre übergriff. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Von dem Gebäude war nichts mehr zu retten. Der Schaden ist bedeutend.

17 jähriges Dienstmädchen

Brandstifterin.

Droscha. Die Ermittlungen nach der Entdeckungsurache des Großfeuers am Sonnabend, dem 29. Oktober, in Droscha sind von Erfolge gewesen. Ein Dienstmädchen des durch den Brand geschädigten Herrn Gutsbesizer Ulrich hat ein Geständnis abgelegt, das Feuer in der Scheune angelegt zu haben. Das gefährliche Dienstmädchen ist erwischt und steht fesslich in seinem Zelle. Die Brandstifterin war an einem Getreidebrot teilhaftig.

Raubüberfälle auf Kassenboten.

Göttingen. Vor dem hiesigen Landgerichtsgebäude wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Dem 18jährigen Kassenboten Felix der Göttinger Gewerkschaft entzogen zwei Motorradfahrer seine Kassenkiste mit 5000 Reichsmark Silbergeld. Beide setzten sich auf Wehr, mußte sich aber, als die Räuber auf ihn loszogen, zu Boden werfen. Er wurde nicht verletzt. Ein hinzuspringender Passant wurde gleichfalls von den Tätern angegriffen. Die Täter konnten mit ihrem Motorrad die Nacht erreichen. Die Räuber flohen denn auch auf ihre Verfolger und entkamen.

Stahlfabrik. Der Kassenbote der Nordharn-Verfälschung, welche aus Stahlfabrik, wurde an der Straßenbahnkurve beim Salzbergwerk Raufschfurt von drei jungen Kerlen überfallen und um 84 Mark einfallender Versicherungsgelder beraubt. Der Bote hatte aufgelegt auf der Kassenkiste überbrügge saß und die Straßenbahn nicht mehr erreicht. Auf dem Wege nach Hause traten ihm plötzlich drei junge Kerle entgegen, rissen ihm das Geld aus der Brusttasche und flohen.

Bulgarenaufträge für 30 Millionen!

Moderner Tauschhandel: Eisenbahnmateriale gegen Tabak.

Der deutschen Industrie ist es gelungen, im Wege des Kompensationsvertrags eine Bestellung der bulgarischen Eisenbahnverwaltung auf rollendes und anderes Eisenbahnmateriale im Werte von annähernd 30 Mill. Mark zu erhalten. Das Kontraktum, das die Lieferungen ausführen wird, steht unter Führung der Westdeutschen Waggonfabriken A.-G. (Westwaggon).

Zu dem gehören dem Lieferungskontraktum noch an die Lokomotiv- und Schaufelradfabrik, die Maschinenfabrik Voigt in Mannheim, der Siemens-Konzern, die Knorr-Rehme A.-G. und Julius Pinth, Nachsträger sind hinzuzutreten: die Vereinigten Stahlwerke, die Gute-Hoffnungshütte mit der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener, der Dito-Werke-Konzern, Bielefeld-Bochum, Friedr. Krupp, Berliner Maschinenbau A.-G. vorm. Schwarzkopff und die dem Reich gehörigen Schiffbau-Werke. Bestellt werden vornehmlich Schienen, Schwellen, Signalanlagen, Lokomotiven, Waggonen und Aufbauten. Den bulgarischen Waggonfabriken soll eine Unterabteilung eingerichtet werden. Ein anderer Kontraktum an dem der Siemens-Konzern maßgebend beteiligt ist wird zunächst etwa die Hälfte des Gegenwertes der deutschen Industrielieferungen in Form von bulgarischem Tabak übernommen. Zum Teil handelt es sich hierbei um Zigaretten aus früheren Ernten, die seitens der bulgarischen Industriebank in Sofia aufgenommen worden waren.

Über die Arbeiten des deutschen Industrie-Kontraktums hören wir noch folgende Einzelheiten: Eine neue fontorielle Gesellschaft wird nicht gegründet werden. Bie-

weil verhandelt Westwaggon als Treuhänder zugleich für die übrigen Kontraktfirmen. Für ein ähnliches Projekt war schon vor mehr als Jahresfrist das sogenannte Kontraktum gebildet worden, das jedoch ohne ein praktisches Ergebnis erzielt zu haben wieder aufgelöst worden war. Seit dieser Zeit hat jedoch die Westwaggon A.-G., die hier eine ähnliche Rolle spielt, wie früher Krupp und Voigtel bei einem großen Zirkon-Auftrag und die AGO, in einem ähnlichen Geschäft, ununterbrochen mit den Gesellschaften der bulgarischen Tabakfirmen sowie mit der Eisenbahnverwaltung weiter verhandelt. Die bulgarische Regierung hat ihre Zustimmung bereits grundsätzlich erteilt.

Über die Frage der Zwischenfinanzierung, also die Beschaffung der zunächst erforderlichen Produktionskredite, ist eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß so erzielte Arbeitszunahme für die deutsche Industrie auch ist, auf die einzelnen Firmen keine allzu großen Beträge entfallen, so daß die Finanzierung reibungslos möglich sein dürfte. Besonders erfreulich ist, daß der Auftrag gegen fast ausschließlich bulgarische Kontraktfirmen von den deutschen Firmen heringenommen werden konnte.

Alttergut Liebenrode versteigert.

Liebenrode. Das Rittergut wurde versteigert. Das Höchstgebot gab der Seidlungsring der Interessengemeinschaft Liebenrode mit 50 000 Mark ab. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

Tränengas und Stinkbomben.

Nationalsozialistische Kampfmittel gegen deutschnationale Feinde.

Deflag. Zu unerfreulichen Szenen kam es in einer von der Deutschnationalen Partei im großen Saale des Reichstagespalastes veranstalteten Märscherversammlung, in der Landtagsabg. Pastor Friedrich und Stadtdr. Dr. Falz aus Berlin sprachen. Der Saal war annähernd zu einem Drittel mit Nationalsozialisten besetzt, die die Ausführungen des Abg. Friedrich mit Anfeuern durch Zwischenrufe zu stören suchten. Als der Redner auf die in der nationalsozialistischen Presse gegen ihn erhobenen Angriffe einging und in sachlicher Weise antwortete, nahmen die Störungsberechtigten daran, daß die in großer Zahl anwesende Polizei eingreifen und die dampfblähenden Sticker entfernen mußte. Darauf er-

hob sich ein Nationalsozialist und forderte seine Parteigenossen auf, den Saal zu verlassen, was auch geschah, während Pastor Friedrich seine Rede unterbrach und die Musik spielte.

Saatsfreie Versammlungsteilnehmer hatten schon vorher das Feld räumen müssen, weil auf der Galerie sitzende nationalsozialistische Parteigenossen zu stehen hatten, so daß die Türen und Fenster geöffnet werden mußten. Der Versammlungsleiter ließ die Galerie räumen. Bei einem der aus dem Saale entweichenden Nationalsozialisten stellte die Polizei fest, daß er Stinkbomben mit sich führte.

Nachdem die Ruhe wiederhergestellt worden war, führte Pastor Friedrich seine Rede zu Ende. Er wies darauf hin, daß der Vorgang, den die Versammlung gesehen erlebte, der eindrucksvollste Aufklärungsertrag sei.

Während der folgenden Ausführungen des Dr. Falz ergriffen vereinzelt Nationalsozialisten wieder im Saal und verließen erneut Störungen. Sie wurden aber wieder entfernt. Gegen Schluß der Versammlung hatten sich auf der Straße vor dem Reichstagspalast die Ausgewiesenen mit einem mehrere hundert Leute umfassenden Trupp von SA-Leuten vereinigt. Die Polizei war gezwungen, mehrfach die Straße zu räumen.

Eine Köwin überfällt den Schlachthofdirektor.

Im Zwinger der Braunschweigischen Wappentiere.

Braunschweig. Im Zwingerwinger des Städt. Schlachthofs und Viehhofs, in dem die Stadt Braunschweig zwei Köwin, die Wappentiere Braunschweigs, hält, ereignete sich ein Unfall. Der Vertreter der Tiere, der Direktor des Schlachthofs und Viehhofs, Stadtveterinärarzt Dr. Kramer, wurde plötzlich von einer fünf durchs Fleischhaken Köwin angefallen und durch Kratzen und Bisse schwer verletzt. Durch das entlassene Tier verursachte eines der Köwin wurde das Tier veranlaßt, von seinem Opfer abzulassen, so daß Dr. Kramer aus dem Zwinger flüchten konnte.

Zuchthaus für einen ungetreuen Gemeindevorsteher.

Sondershausen. Der Landwirt und frühere Gemeindevorsteher Walter Gutlich aus Zalkbra hat sich vor dem Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung in zwei Fällen, Betrugserbittung und Zwangsversteigerungsverweigerung zu verantworten. Er wurde schuldig, einen Betrag in Einvernehmen eines Domänenpächters von dessen Konto abgehoben, aber nicht dem Pächter zur Verbuchung abgerechnet zu haben. Im zweiten Falle handelt es sich um 2000 Mark, die er von der Thüringer Landesbank abgehoben, jedoch ebenfalls unterschlagen hat. Gutlich ließ er, um der Zwangsversteigerung seines Grundbesitzes zu entgehen, 2000 Mark Hypothek für Vermordete eintragen, um die Gemeinde nicht zum Zuge kommen zu lassen. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme und der Verhandlung mußte Gutlich ein Verbot werden - wurde er zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt und sofort verhaftet. In der Verurteilung "Deutschland ermahnen" und wurde deshalb wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht zu drei Tagen Haft verurteilt.

Schon auch die empfindlichste Haut:

KALODERMA-RASIERSEIFE

Glycerinhaltig: Die Klinge schabst nicht - sie gleitet!

P. WOLFF & SOHN N. KARLSRUHE

Oberkamp und sein Ehrenwort

Eine Geschichte aus der Wilhelmstraße.

Von Rudolf Straß. Nachdruckrechte bei August Scherl G. m. b. H., Berlin

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 „Absolut sicher! Dem heißt gar keine Wahl! Der muß! Den hab' ich in der Hand!“
 „Und die Wappe steht dort, bis sich eine neue Gelegenheit bietet?“ fragte der alte, fromme Junker leise weiter.
 „Dah... Und eine größere Gelegenheit, als ich in meinen künftigen Träumen zu hoffen magte!“ sagte Graf Anton Labach feierlich. „Ich höre aus besser Quelle - hoch von oben -, daß es jetzt entschieden ist: Der Zar kommt! Er kommt in nächster Zeit nach Berlin! Lassen Sie mich dann nur machen! Da führen wir, während der Anwesenheit Alexanders des Dritten, einen Coup aus, wie er noch nicht da war!“
 Anton Labach drehte sich mit der liebenswürdigen Bescheidenheit des Mannes, um sein Gesicht fragend in annehmlicher Rede, rückend.
 „Er kreuzt die Hand aus.“
 „Ci - mein lieber Herr Oberkamp! Und so eilig?“
 „Ich muß Sie sofort sprechen, Herr Graf! Unter vier Augen!“
 Tobias von Midwits hatte das Unter vier Augen gehört. Er ging rüchschichtweit voraus, in der Richtung nach dem Brandenburger Tor.
 „Ich hab' nur zwei große Lieben im Leben!“ sagte er mit dem belebten, flüchtigen hamporischen Reichshöfen von Germerode nach ihm. „Das ist meine Frau und das ist mein odes Freuden! Und wenn ich auch nicht nur zu den Stillen im Lande, sondern auch zu den Willensmächtigen im Lande ge-“

höre - den Geburtstag von meinem lieben König und Herrn - Unter den Eiben - den ich! Ich mir jetzt doch mit 'nem Wohlgefallen im Herzen an!“
 „Wahig?“
 „Sie meinen, ich soll Kaiser sagen? ...“
 Der kleine, hagere Märker schüttelte unzufrieden den weiß vermerzten Kopf. „Wissen Sie - das gehört auch zu dem Saagen, die der Bismard gemacht hat... Kaiser ist was Schönes! Aber ich kann mit keinem Kaiser denken, der auch nicht auf einem einzigen Pomeraner Morgen Land in Deutschland registriert, sondern da regiert der König von Preußen. Oder der Sachse. Oder der Bager!“
 „Oder kein König, wie bei uns in Hannover!“
 „Ja ja! Wieder Bismard! Und ich kann mit keinem Kaiser denken, der über seinen einzigen Soldaten in Deutschland zu schellen hat! Und das ist nicht wieder der König von Preußen. Und unter ihm oder daneben die drei andern Könige. Rec - das sind die Bismardische Ideen. Da kann ich nicht mit! In so vielen nicht. Ich leide darunter. Denn Verdienste hat er ja! Ich kann ihm noch vor dem Barrikadenummel von adamburg, wie er zum Landtag nach Berlin kam. Da hat er noch einen Vorkamp und war einer der Unvern. Da sagte ich einfach Bismard zu ihm, und wir sprachen über Vorkamp und tranken 'ne gute Portion. Jetzt muß ich 'ner Durckland! zu ihm sagen. Das ist mir zuviel. Der Mensch soll ich nicht überleben! Hören Sie mal: Wer

ist denn der junge Herr, mit dem der Labach da hinter uns geht?“
 „Der Sohn meines Reichstagskollegen Oberkamp! Der Hannoveraner schmunzelte schadenfroh in den Granbrat. „Seite an Seite mit Anton Labach! Ironie des Schicksals!“
 „Ich höbe die Wappe, die Sie mir gestern nachmittag anvertrauten, hier bei mir, Herr Graf“, sagte zwanzig Schritte weiter hinten Labach Oberkamp, „und gebe sie Ihnen jetzt zurück!“
 „Aber ich nehme sie nicht!“ Graf Labach hielt mit seinem geminnendsten Gesichtsausdruck stehen.
 „Sie müssen!“
 „Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen widerspreche!“
 Entsetzt und die Lebenswürdigkeit. „Auch Sie haben mit etwas gegeben, was ich Ihnen augenblicklich zu meinem Bedauern nicht zurückgeben kann - Ihr Ehrenwort! Sie haben mir Ihr Ehrenwort gegeben, die Wappe so lange aufzubewahren, bis ich sie zurückgeben will. Gernwill, ab sofort nachträglich die Stimme des Grafen. Und ich erbitte sie vorläufig nicht von Ihnen zurück! Volltä tout mon cher ami! Da gibt es gar keine Disjunktionen!“
 „Sie haben mir nicht gesagt, was in der Wappe ist...“
 „Sie haben mich ja gar nicht gefragt!“
 „Denn etwas gegen Bismard darin ist.“
 „Gegen Bismard?“ Munnungslofes Grafen, in der Stimme des Grafen Labach, „auf welche Weise denn, um Gottes willen, auf welche maßhaltige Idee?“
 „Ich kann es mir denken...“
 „Aber Sie hören...“
 „Der Graf...“
 „Gegen dieser Wappe?“
 „Herr Graf - ich bin in Verzweiflung.“
 „Gegen dieser Wappe?“
 „Herr Graf - ich habe nicht in Ihrem Lager...“
 „Ich komme aus einem Bismard.“
 „Ich bewundere Bismard!“

„Da kommt Bismard!“
 Vor den beiden lag, der alte von Midwits auf dem plötzlichen Deckung hinter dem Stamm einer der dicken Eiben, die längs der Breite des Fußbodens den Reitweg der Tiergartenstraße säumten. Drüben, die ganze Häuserreihe entlang, machten mit einemmal, als er abwärts ging, Front und wandten mit abgenommenen Hüften. Die Damen winkten mit weißen Taschentüchern.
 Das dumpfe Dröhnen von Pferdehufen näherte sich aus den Büumen. Der Helm einer britischen Labobsdonnans blinnte auf. Vor einem Trupp von Reitern in Uniform und Zivil leuchtete der schneeweiße Rand der weißen Mägen, den in der ganzen Armee nur die Halberstädter Kürassiere, die Todesreiter von Mars-la-Tour, trugen.
 In gedrehtem Galopp, auf einem hohen, frohigen Braunen, ritt der Reichsfürst Prinz Bismard über den feuchten Boden dahin. Er kam dem Beterleuten, die die Hornblöse hindurch - unter den grauen, dichten Wäldchen der Braunen die großen graublauen Augen. Seit - der Wille selbst - die kurze, gerade Nase. Hart gerundet das Kinn.
 Der Fürst hob formdährend die Hand zum Wäldchen, wie grüßte, und beide und links. Er grüßte auch seine beiden intimen Freunde, den Grafen von Labach und den Reichserben von Germerode, die ehrerbietig, die Zylinderbüte in der Hand, am Wegrand standen. Er erkannte sie wohl. Man sah es an dem Beterleuten, auf seinen bisher feierlich-rühmigen Zügen...
 Nur den greifen Midwits, den Gefährten seiner Jugend, sah Fürst Bismard nicht. Der heilige Tobias stand hinter einer Eibe. Er hatte die Hände ineinandergefaßt. Der alte Mann betete zu Gott, daß Er diesen großen Welt doch noch auf den rechten Weg zurückführen möge... Die Zuckelhaie waren verhaft.
 Labach Oberkamp stand noch immer da. Er wachte sich nicht. Bismard war ihm - zum



Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) / / Sonnabend, den 5. November 1932

Heute Entscheidung

Im Merseburger Tischtennis-Turnier

Wir geben noch einmal bekannt, daß das Turnier der Merseburger Tischtennis-Vereinsmitglieder heute abend im „Strandbühnen“ mit den Endspielen abgeschlossen wird. Hier also der Höhepunkt dieser von der Bagg. Mittelstädter zum ersten Male aufgezogenen Veranstaltung erleben wird, sehr die letzten Spiele und den gleichzeitigen stattfindenden Damen-Schachturnier an. Die Führung des Stadtmehlers, sowie der beiden nächstfolgenden Sieger, wie die Austragung der Schachspiele erfolgt im Rahmen des Herbstfestes der Mittelstädter, der durch künstlerisches Tanzvorführungen verschönt wird.

Sport im Rundfunk

Für die Woche vom 6.-12. November sind von den deutschen Sendern folgende Sportberichte im Reportagen-Beidrehen: Sonntag, 6. Nov.: Königsberg, 16.45 Uhr: John Wilmann Meißner; Hamburg, 15.30 Uhr: Klaus; der König aller Sports (H. Vögel). Montag, 7. Nov.: Berlin, 17.45 Uhr: Ausgerechnet (H. Vögel); 19 Uhr: Sportrevue mit einem Sportturnier zum Fest der Antropologie (H. Vögel); 20 Uhr: Berliner Sportrevue (H. Vögel); 22 Uhr: Söcherich vom Fest der Sportrevue im Sportplatz; Mittwoch, 9. Nov.: Berlin, 22.30 Uhr: Hörbericht vom Schachturnier; Freitag, 11. Nov.: Berlin, 16.15 Uhr: Deutsches Schachturnier (H. Vögel); 17.30 Uhr: Deutsches Schachturnier (H. Vögel); 22.30 Uhr: Hörbericht vom Schachturnier.

Mehr als 500 Nennungen.

Um Meistertitel in Frankfurt a. M. Einen glanzvollen Abschluß erhält die deutsche Meisterschaft 1932 mit dem vom 10.-13. November stattfindenden Meistertitel in Frankfurt a. M. Mehr als 500 Nennungen sind abgegeben worden. Am Vorkampfbund des Turnvereins steht die Meistertitelgruppen vor, landläufig Meier, die Meistertitelgruppen sind: Landhäuser, Heßler, Pfalz und Spitze der Meistertitel. Eine weitere interessante Nummer ist die „Reizmittelherstellung im Meier“, die den hohen Grad der Ausbildung von Meier und Pferd bei der Schachspiel vor Augen führen wird.

Zugung der Thüringer Gauverfassungen in Jena.

Am kommenden Sonntag werden die Thür. Gauverfassungen in Jena zu einer wichtigen Tagung zusammenkommen. Es soll vor allem als Hauptpunkt die Verträge zum neuen Deutschen Reich im Jahre 1933 in Stuttgart

M.S.G. hat Jenaer Besuch.

Morgen steht der M.S.G. wieder mit fünf Mannschaften im Kampf. Während am Vormittag die 1. Herren und die beiden Anabenmannschaften auf dem M.S.G.-Platz spielen, weilen nachmittags die 2. Herren und 2. Damen beim TuSvB. Hüssen zu Hause.

Mit großem Interesse sieht man dem Ausgange des Treffens der 1. Elf entgegen. Wenn der 1. Sportverein Jena auch nicht so vielstartet wie der VfB, so wird die Spielstärke der Jenaer immerhin dem M.S.G. zur Herabgabe seines eigenen Rufens zwingen. Leider muß M.S.G. den guten linken Flügel Kranke, der in einer Mitteldeutschens Auswahlmannschaft als einziger Spieler des Saalekreises aufgestellt ist, ersehen. Kostlich findet sich der Sturm des M.S.G. in der letzten Begegnung wie gegen VfB, zu einer Einheit und hat mit seinen Torhütern mehr Glück als am vergangenen Sonntag. Das Spiel beginnt 10.30 Uhr. — In den beiden Anabenjahren erwarten wir den M.S.G. nachweislich über den TuSvB. Halle als Sieger.

befrieden werden. Im weiteren Programm steht die Ausprobier- über die Wehren und Arbeit der Presse beim Arbeiterturnierfest in Weissenfels.

Handball DSB.

Magna-Vost Halle Viga. Damit ist morgen wieder ein guter Vize-Gegner in Magna. Am letzten Sonntag konnten die Magnaer nicht imponieren. Da nun morgen fünf Mann Ersatz eingeteilt werden müssen, dürfte die Aufgabe mindestens beschwerlich sein. Ein Sieg der Halle lenkt sich deshalb zu erwarten.

VfL - 96-Halle

Der VfL führt morgen nach Halle am gegen seinen Namensvetter sein fälliges Fußballspiel zu erledigen. Der VfL kam in seinen letzten Spielen gegen 96 zu seinem gewöhnlichen Niveau. Auf dem heutigen Sonntag sind die beiden Mannschaften nicht lange, denn die Halleer sind gut in Form und sollten dieses Jahr als Meister in Form kommen. Der VfL wird daher kämpfen müssen um einermäßigen gnädig abzuschneiden. Der VfL muß es der Sturm verlieren Tore zu schlagen. Auf der anderen Seite wird es schwer halten den Vier Angriff mit sel-

Zu dem am Vorkampfbund stattfindenden Damen-Schachturnier Halle-Merseburger findet bereits heute Nachmittag ein Auswahlspiel der Merseburger Spielertinnen, die sich aus M.S.G. und 96er Damen zusammensetzen, auf dem M.S.G.-Platz statt.

Hüssen 1. Herren - M.S.G. 2. Herren. Nach längerer Zeit ist es den Hüssen wieder einmal vergönnt, ein Spiel auf eigenem Platz auszutragen. Der M.S.G. wird mit seiner 2. Elf im Hüssen spielen wollen. Beide Mannschaften haben sich schon des öfteren gegenüber, und jedesmal konnte M.S.G. den Sieg davontragen. Hüssen Elf hat sich fast verbessert und sollte morgen in der Lage sein, den Sieg davonzutragen.

Hüssen Damen - M.S.G. 2. Damen. Auch die Hüssener Damen werden zu Merseburger gegenüberziehen. Ihre energiegeladene und eifrige Spielweise hat ihnen schon manchen Sieg über stärkere Gegner eingebracht. Auch am Sonntag sollte es möglich sein, den Sieg in Hüssen zu halten.

Freußen - Tu. Neumarkt. Wieder einmal haben sich die Freußen eine Turnermannschaft zum Gegner gewählt. Ob es zu einem Sieg führt ist ziemlich fraglich, denn die Neumarkter sind recht fit und fit, verfügen auch über die größere Erfahrung. Da sich beide Gegner kaum kennen, ist ein offener Kampf zu erwarten. Beginn 11.30 Uhr Freußenplatz.

Die Turn. Vgg. in Corbetha. Den letzten spielfreien Sonntag benutzt die Turn. Vgg. um einer Einladung des Tu. Corbetha Folge zu leisten. Auch die Platzverhältnisse in der 1. Kl. im Weissenfels-Bezirk, und in diesem Jahre liegen sie nur mit 1 Punkt hinter den Deutschen. Bis jetzt steht die Turn. Vgg. noch ungechlagen an der Spitze ihrer Gruppe und wenn nicht alles anders, sollte ihr in diesem Jahre der Aufstieg gelingen. Die letzten Spiele lassen ebenfalls diese Hoffnung erwecken. Die Elf ist zur Zeit wieder in bester Form. Morgen muß die

Turn. Vgg. sich auf härtesten Widerstand gefaßt machen, dazu kommt ein ungenötigter Platz, der schon manchen Favoriten den Sieg antzude machte. Woher treffen sich die Jgg.-Mannschaften beider Vereine. Turn. Vgg. 2. spielt gegen Weissenfels 1. in Weissenfels.

Immer noch Ruhe!

Morgen findet ein Fußballspiel statt, dem man mit einer großen Spannung entgegenfieht.

Magna trägt in Ammendorf das letzte Verbandspiel der 1. Serie aus. Sonst finden noch zwei Gesellschaftsspiele statt, in denen man sich mit zweifelhafte Gegnern mißt. Während im Spiel gegen den Ortsverein Grube, sowie mit Weishau 1. in Begleit gegen den dortigen TuSvB an.

Kagna-Ammendorf

Dies ist also das letzte Verbandspiel der 1. Serie, das morgen in Ammendorf ausgetragen wird. Ein Sieg der Kagnaer verhilft die Kagnaer zum nicht ausfalligen 2. Platz eine Niederlage bedeutet aber Zurückfallen und Punktgleichheit mit dem morgigen Gagner. Treibt dieser Fall ein, dann könnten die Gesellschaftler aus eigener Kraft die Bemaer nicht mehr erreichen. Das wissen die Kagnaer sehr genau und zum anderen gilt es noch die blamable 11:1 Niederlage zu verdrängen. Seit dieser Niederlage haben die Gesellschaftler auch in ihrer Leistungsfähigkeit außerordentlich und erst die letzten beiden Spiele schenken die Stabilität zurückgebracht zu haben. Auf Ammendorf haben wir erst gewonnen sein und es beharrt einer großen Leistung, um das Ziel zu erreichen.

Sp. B. Weigun - Meußdorf

Schon mehrmals haben sich beide Gegner gegenübergefunden, und die Meußdorfer konnten bis jetzt immer gewinnen. Normalerweise dürfte es auch morgen kaum anders werden. Weigun ist in seinen Leistungen zurückgegangen und nimmt nicht am meisten Zerstörung in der Klasse ein wie im Vorjahr. Trotzdem darf Meußdorf das Spiel nicht leicht nehmen, denn auch seine Elf ist längst nicht mehr die alte.

Sporting München - Gl. München.

Drishbergs gehören in München zu den Seitenreitern. Das hatte seinen Grund darin, daß sich die Gegner bis vor kurzem nicht gleichwertig waren. Jetzt ist das etwas anders, die W.B. Serie stehen in der 2. Kl. in aussehender Position und sind a. Kl. in guter Form. Die Sportingkraft muß auf der Höhe sein, schon das letzte Derby konnte sie nur mit dem knappen Resultat gewinnen. Heute ist die Sportingkraft in vollem Antritt wird ihr ein Sieg sehr schwer fallen.

Verfagen die Nerven,

Eine Blasenentzündung, und doch gibt es im Zeitalter von Radio, Tonfilm und Jazz noch Menschen, die nicht innewohnen, daß auch Nerven richtig behandelt und gepflegt sein wollen. Schwächung unserer Nerven, Nervenzentralschwäche (Schädeln alle Nerven der Technik nicht. Im Gegenteil, sie werden sich die Leistungen der Technik steigern, um so stärker werden die Belastungen unserer Nerven, um so notwendiger ist ihre Erhaltung durch ein zweckmäßiges Präparat.



versagt der ganze Mensch

schwer arbeitenden Mann, dem Menschen im Greisenalter. Biocitin gibt den Nerven die Bistockstoffe, die sie brauchen, damit sie den Körper widerstandsfähig, jung und schön erhalten. Biocitin ist daher bei allen Schwachzuständen unentbehrlich.

Biocitin

erkennen in einem Leben - ererbigen. Er hatte Bismard in die Augen gefaßt. Er schaute um sich. Er fand sich allein. Graf Schadow war mit seinen Freunden weitergegangen und verschwunden, froh, ihn los zu sein. Langsam, wie ein Nachzügler, schritt Fuß über dem Boden zu. 16. Dort hinter den Linden, in seinem ebenerdigen Gemüher des alten Palais, erwiderte jetzt eben Kaiser Wilhelm dem General der Infanterie von Schardt, dem Vater Eitas von Müllinghoff, die weitbekannteste Rede. Der Kommmandierende des Zweimundwanzigen Korps stand in der Reihe der andern glückseligsten Korpskommandeure der Armee. Ihre Gefährten lagen, unter den weißen Fahnenbüscheln der Helme, in dienlich strengen Falten. Gefährtes Gefährten und Gefährten vergrößerten ihre Anwartschaft auf den hochgelobten Nachkommen. Auf der Brust und am Halse die Orden und Ordensbänder, und unter dem allem das Eisenerz Kreuz von 1870. Und vor ihnen ihr Kriegsherr, General unter Generalen. „Nur noch älter als die Siebziger - nahe am Neunzig. Er stand gebeugt. Heber der dreifährigen Nase und dem weißen Wangenbart, der den Mund umschloß, sah er seine blauen Augen in tiefem Vertrauen auf seine Generale. Seine Stimme war noch hart, wie auf dem Generalsstab. „Oh danke Ihnen, meine Herren!“ Die Generale schritten mit angehaltener Selbstbeherrschung, in vorichtigem Sporenritt an einem fucheligen Mühlenturm vorbei hinaus. „Werfe dir den Generalquartiermeister, Wob!“ sagte General von Schardt, noch ein Benjamin unter den andern, erst Anfang der Sechzig, zu den befreundeten Exzellenzen neben ihm. „Wald heißt es, hat Wolff,

stehen im Großen Generalstab: Graf Waldersee!“ Der Generalstab, des Heeres Vize. Sieer auf dem Oberplatz, auf dessen weiten, von blauen Schirmmatten gegen die schwarzen Volksmassen abgeperlte Fläche die Generalis hinstarrten, war der Herr selbst. Die Ansätze der Generale drüben am Zandhaus - wie immer am 22. März die Jugend: Es lebe der König! - war vorüber. „Ich eben in den Säulen tritt auf seinem ehernen Hof der Alte frei, und mit ihm schauten im Zweck des Feindes Fichten und Eichen, Wälder und Schauer auf das aus-einanderströmende Gewimmel der Uniformen. Vor den nachdenklichen Augen des Kommmandierenden Generals von Schardt wandelte sich all dies gleiches Regenbogen-spiel - das Dunkelblau der Garde, das Rot, Grün, Braun und Schwarz der Infanterie, das Weiß der Kavallerie, das Grün der Jäger, das Himmelblau der Dragoner und der Bauern - in den farbigen Angeln des alten, erhabenen, prächtigen Schwarzwalds und seines Willens zur Macht. Und all diese wachen Belohnung, silbernen Merkmale, weichen fröhlichen Wessmützen, Zinobald und Zinobald, Fiedelhauben und Raupen-helme drückten ihm, der Schiller Wolfes, nicht ein fröhliches Spiel im Frieden, sondern der Friede selbst, den die Macht der Waffen erhielt. „Wenn man an unsere Befehlshaber seit dem 18. Jhd.“ sagte er zu dem einäugigen Kameraden neben ihm, „Freis nun auf dem Willens zur Macht, von Preußen nach England führen würde.“ „... und dann, wie ein einfacher Abgeordneter, drücken in der Einkammer in die Nationalversammlung ging!“ „Und lebt doch da, in dem historischen Gekammer, gerade über uns, der Deutsche Kaiser!“ „Und in dem historischen Gekammer drücken - ich erinnere mich noch genau“, sagte Exzellenz von Schardt, „da habe ich damals

schon einen andern Abgeordneten gesehen. Einen gewöhnlichen Mann von der Erde: Bismard auf Schönhausen! Damals hab ich mir nicht träumen lassen, daß ein Weidenschneider später einer der Generäle des Reichsanlagers sein Schwiegerbruder werden würde.“ „Was macht er denn?“ „Ich wollte mich mit ihm und meiner Tochter hier treffen! Dort drüben müßt ich!“ „Doch dem freien, nur Besorgungen geöffneten Platz zwischen Klubeshalle und Oberhof Eita ihren Arm, den der Kermel des Nachdenkens, ein anliegenden Kaffeehaus knopp bis zum Handgelenk umschloß. Ein ortrechtiger dunkler Hut begehrtete ihn schmal, lebhaftes Gesicht. „Meinend - die Gnädige!“ Der andere alte General schmunzelte. „Und dabei nächstens Exzellenz!“ sagte ihr Vater. „Mit noch nicht dreißig!... Die Kommy rüber als Ziel als wir alten Anaben...“ „Vorläufig in der Wahl des Gatten!“ „Sie hat auch lange genug gewartet! Das müßt man immer hoch hinaus! Vier Ballmutter bei uns in der Provinz - ohne den Nechten! Da schickten meine Frau und ich sie für den nächsten Winter nach Berlin! Da da machte sie auch gleich - na ja - jetzt vor fünf Jahren - die große Partie! - Ja, muß mal nach ihr schauen!“ Schmunzeln blickten dem General von Schardt den Durchgang zwischen dem alten Palais und den vorstehenden weiß-verzierten Glaskorridor. Vierpännig, mit malerischen, gepuderten Fassaden auf den Trittschritten, kamen die Postkutschen und Geländeten aller Staaten und brachten dem Deutschen Kaiser ihre Glückwünsche. „Warum bist du denn so blaß und aufge-regt, Eita?“ „Ach! Kein, gar nicht!“ Die grünlich-braunen Augen der jungen Frau schweiften, während sie ihren grauen Hand drückte, unruhig nach der neben, von

(Fortsetzung folgt.)

18 Millionen Tagewerte an Dränagen harren der Arbeitsdienstwilligen.

Praktische Wege zur Arbeitsbeschaffung in unserer Provinz.

Für die Wiederbeschaffung einer größeren Anzahl Erwerbsloser in der Landwirtschaft haben heute vorwiegend zwei Wege offen: die Notstandsarbeit und der freiwillige Arbeitsdienst. Die Ausnutzung beider Möglichkeiten liegt den Verantwortlichen geteilter Arbeit voran. Die mitteldeutsche Landwirtschaft kann in großem Umfang derartige Arbeitsmöglichkeiten nachweisen. Es handelt sich vorwiegend um Meliorationen und Bewässerungsarbeiten.

Greifen wir aus den zahlreichen Arbeitsmöglichkeiten eine heraus, die fast in jeder Gemeinde gegeben ist:

Die Vorstau- und Binnenentwässerungsanlagen erfüllen meistens ihre Aufgabe nicht mehr einwandfrei.

In vielen Fällen ist seit Ausbruch des Weltkrieges nichts Neues mehr daran gemacht worden. Das Grabenwerk ist vernachlässigt und läßt sich überall viel zu wünschen übrig. Viele Änderungen leiden, je nach den Witterungsverhältnissen, mehr oder weniger unendlich unter Wasser, und viele Dränagen bleiben ohne Wirkung, weil das Grabenwerk seine Aufgabe nicht erfüllen kann. Hier liegt

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Jede nicht abgegebene Bürgerstimme fehlt in der Angriffsfront wider die Linke.

eine der dankbarsten, zugleich auch volkswirtschaftlich notwendigen Aufgaben für den freiwilligen Arbeitsdienst, zumal es sich um Arbeiten handelt, die ohne jeden Materialaufwand und mit Hand und Schaufel erledigt werden können.

Eine zweite, allseits vorhandene verschaffende Arbeitsmöglichkeit für den freiwilligen Arbeitsdienst bietet die

Infantilektion wichtiger Wirtschaftszweige.

Die Planierung und erdnutzungsähnliche Entwürfe der Wege durch Auen, den Anlegung von Seitengräben, ist eine sofort wirkende Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen. Material und Kräfte im Landwirtschaftsbetriebe werden bei guten Wegen außerordentlich gespart. Nach dieser Arbeiten sind meist mit Hand und Schaufel ausführbar.

Die Neuordnung der Wasserverhältnisse in der Ober- und Unterebene ist eine dieser seit vielen Jahren von der Landwirtschaft und den anliegenden Gemeinden geforderte Meliorationen!

Allein aus den von der Kulturtechnischen Abteilung der Landwirtschaftskammer bearbeiteten Projekten nennen wir weiter noch die Regulierung der Wasserverhältnisse im Untertal, wie der Niedering bei Unter- und Oberpeßen, die Entwässerung großer Gebiete zwischen Genta und Sieda in den Kreisen Schmalkalden und Wittenberg, die Regulierung der Saline in Münsfelder Gemarkung, die Entwässerung des großen Wiesentales zwischen Jahn und Müls in Kreise Wittenberg, die Regulierung der Scheidebach und anderer Nebenflüsse im Kreise Schweinitz, und viele andere mehr.

Eine der vordringlichsten Meliorationsaufgaben ist die Bodenentwässerung durch Dränagen.

Allein in der Provinz Sachsen mit einer Gesamtfläche von 17 Millionen Hektar sind rund 0,6 Millionen Hektar dränungsbedürftig, was einem Arbeitsaufwand von 18 Millionen Tagewerten entsprechen würde. Diese Arbeiten sind jedoch nicht im freiwilligen Arbeitsdienst durchzuführen, sondern in geeigneter Weise für Notstandsarbeiten, deren Ausführung dem sachkundigen Unternehmer vorzuziehen ist.

Schließlich eröffnet sich sowohl dem freiwilligen Arbeitsdienst als auch der Durchführung von Notstandsarbeiten ein Betätigungsfeld bei

Bewerzung städtischer Abwässer in der Landwirtschaft.

Der Zustand unserer mitteldeutschen Landwirtschaft führt jedem unbesangenen Beobachter heute täglich vor Augen, in welcher katastrophalen Weise unsere Gewässer durch die Einleitung schädlicher Abwässer oder gar nicht gereinigter Abwässer verunreinigt werden. Bereits eine große Anzahl von Städten hat sich entschlossen, die Verwertung der landwirtschaftlichen Abwasserentwertung zu betreiben.

Für alle als Notstandsarbeit oder freiwilligen Arbeitsdienst anerkannten Meliorationsunternehmungen stehen den Kommunalverwaltungen und den öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten (Wasser- und Bodenverbesserungs-Gesellschaften, Kreis- und Zweck-

verbände usw.) Reichsmittel zur Verfügung. Eine weitere Arbeitsbeschaffung liegt in der Ausnutzung von Dechanflüssen und landwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Flächen.

Denken wir nur an die Kalfhänge im Untertal, im Hainfeld und die nicht nutzbaren Dinge an anderen Stellen, wie im Saaleetal, wo bereits ein großer Aufforstungsplan für die Städte Weitzin, Ebbesin und Hohenburg bearbeitet wird. Auch Gutsbesitzern fallen darunter. Solche befinden sich z. B. in großem Umfang in der Umarmt im West- und in den letzten Jahren sind eine Reihe von

Aus der Umgebung.

Graf Reventlow bezeichnet wörtlich „grundfördernde soziale Umwälzungen“ als Ziel der NSDAP.

Die Ortsgruppe Naumburg der NSDAP, hatte ihre Anhänger gestern abend zur letzten Wahlkundgebung nach der Ludwig-Jahn-Schule geladen. Die Versammlung war von etwa 700 Personen besucht, die zunächst den inhaltlichen Darstellungen der hiesigen NS-Appelle zuzuhören lauften. Gegen 21 Uhr betrat der Redner des Abends, Hr. Graf Reventlow, heimlich begrüßt, den Saal, um nach einleitenden Worten des Ortsgruppenführers folgende Ausführungen zu machen:

Nachdem Reichsminister v. Papen betonte, daß er das Privatkapital gegen alle sozialistischen Bestrebungen und Versuche schützen werde, hätte die NSDAP, mit ihm nicht länger zusammenarbeiten können. Man hat im nationalsozialistischen Lager nicht davon überzeugt, daß mit dem Austritt des Kanzlers aus dem Zentrum auch seine Fühlung nach oben beseitigt wäre. In den ersten Wochen seiner Regierung hätte das neue Reichskabinett im deutschen Volke größte Hoffnungen erweckt, ferner aber sei die persönliche Situation Papens ununterbrochen gesunken. In den letzten Tagen habe nun das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt, die die Verwirrung in den Verhältnissen dieser Regierung noch steigere. Der von der NSDAP vorgeschlagene Mikroskopsplan der Reichsregierung sei bereits fast arbeitslos geworden. Der Nationalsozialismus verlange darum mit Recht, die führenden Männer aus der Menge herauszusuchen!

Die NSDAP, lehne es ebenfalls ab, von Papen aus mit der Deutschen Nationalen Volkspartei zusammenzutreten, wie sie aus anderen Parteien gelegentlich ihre Stimme geben werde. Die heutige Arbeitslosigkeit dahere auf der verfallenen Konsumpolitik, und auch der heilige Reichspräsident Dr. Brücker hätte keine Zeit

Stahlhelmwerbende

Großhans. Gestern abend fand im Stahlhelm ein deutscher Werberabend im GutsMuths-Club Grobstaun und Umgebung statt die recht gut besucht war. Die Bergkapelle Michel-Walch leitete den Abend im besten Maße ein, worauf die Fährten einbrachen wurden. Nach einem Vortrag von Kamerad Gieseler erfolgte die Begrüßung durch den Ortsgruppenführer, der zum Führer der neugegründeten Jungguts-Gruppe Kamerad Gieseler ernannte, unter dessen Leitung auch die Vorbereitungen zur Vorbereitung eines Monats. Mit herzlicher Stimme sprach Kamerad Fock über die Ziele und Zweck des Stahlhelms. Weitere militärische Befehle, von denen der Führer über und ein Posten in der ersten Reihe, hervorgehoben, schloß sich an. Der in bester Kameradschaft verlaufene deutsche Werberabend fand in dem Beifall und dem gemeinsamen gesungenen Deutschlandlied aus.

Lichtbildvortrag im Frauenverein.

Großhans. Am Freitag, den 11. November hält Frau v. Staben aus Brunnendorf im Rahmen des monatlichen evangelischen Frauenabends einen Lichtbildvortrag über Indien. Zu dem Vortrag, der besonders interessant sei, wird, da Herr v. Staben mehrere Jahre in Indien war und aus eigener Anschauung berichten kann, sind auch die Männer eingeladen.

DNVP und Nationalsozialismus.

Eberbach. Reiches Leben und Bewegung herrscht bei der Deutschen Nationalen Volkspartei in Eberbach. Davon zeugte der dichtgedrängte Saal am gestrigen Abend im Gasthof „Winkel“, dessen feierliche Versammlung kein einziger Gegner der politischen Führung des Redners G. Jakob-Margalla, Berlin, der in treffender Weise das Leben und Vergehen der DNVP, ausgehend von der Vorgängerin, bis zu der verpöbelten Gegenüber der letzten Zeit führte. Es lag tragisch, daß die Brüderpartei sich in

Wahlgezeiten der Provinz Sachsen von Interfessionen betroffen worden, die umfangreiche Arbeiten zur Vorbereitung und Durchführung erfordert und schließlich auch zu Resultatierungen geführt haben. Man wird hierbei auch den freiwilligen Arbeitsdienst, je nach der Lage der Verhältnisse, bei dem Nachweis der Gemeinnützigkeit in Anspruch nehmen können. Im Interesse der Vorbereitung von Interfessionen und von Berufszweigen liegt die

Schaffung von Wirtschaftswalden

durch Rohholzeinsatz und unterhalb. Auch hier werden sich der Arbeitsdienst Arbeitsmöglichkeiten ergeben. Beispiel für das mitteldeutsche Braunkohlengebiet sind die schlichten Ebenen Walden und Stuppen. Hierin neues Leben und Grün zu bringen, ist eine besonders dankbare Aufgabe des Arbeitsdienstes.

Die Vorbereitungen für die Veranschlagung von Arbeiten des Arbeitsdienstes im Wald bei der Fortbildung der Landwirtschaftskammer in Halle übernommen.

Die Annahme des Dawesplanes empfohlen, der für das deutsche Volk untragbare Lasten brachte. Die zur Geltung der Wirtschaft unerlässliche Verstaatlichung der Bank, die die Senkung des Zinsfußes werde erst möglich sein, wenn der Nationalsozialismus in ganz Deutschland regiere. Die NSDAP, lehne sich auch nicht, den übermäßigen Wohlstand zu instabilisieren; denn die öffentliche Interessen liege bei der verarmten Lage vieler Volksschichten allen anderen vor und der durch Verfallenes weiter verengte deutsche Boden gehöre dem ganzen Volk! Als einzige Alternative an kapitalistische Weltanschauung könne nur der Nationalsozialismus gelten, da er nicht Reformen anstrebe, sondern „grundfördernde soziale Umwälzungen“ und darüber hinaus die Verwirklichung eines wahren Volksgemeinschaftens zum Ziel habe.

Die Ausdeutung wurde mit einem Steig auf den Führer Adolf Hitler und den gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes geschlossen.

Kommunistische Altroboten.

Naumburg. Man muß es den Kommunisten weihen. Sie finden überall Gelegenheit ihre allerdings nicht nach der Nationalsozialistischen Angriffsfront. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hatte ein ganz waghalsiger Moskowitzer - vielleicht sind es auch mehrere gewesen - ein großes Exzentrikum an den Tag zu setzen. Die Hochleistungsleistung vor dem Beamteten befristet. Bekanntlich ist die Hochleistungsleistung mit 30.000 Volt geladen, so daß die „nächtlichen Altroboten“ wohl von tagelanger Seite darüber unterrichtet worden. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß die Spannung abgelesen werden muß. Damit es möglich gemacht werden, den inneren waghalsigen Versuch anzuführen. Wie wir allerdings feststellen konnten, fiel das Wahlgerät schon in der Morgenämmerung des Freitags von selbst auf die Straße.

so kurzer Zeit so vollkommen gewandelt haben, die Arbeiterbewegung ist jetzt vollkommen ein Volk der besetzten Kampfschiffen. Die Interessen der Arbeiter sind jetzt so stark, daß die Parteiinteressen zu helfen heißt: am 6. November mit der Deutschnationalen Volkspartei für das von Hindenburg eingeleitete Präsidialkabinett zu stimmen. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Reichspräsidenten Dr. Brücker über den Inhalt des Deutschlandliedes aus.

Wasserleitungsumbau als Notstandsarbeit.

Mücheln. Mit den Ausschachtungsarbeiten beginnt die Leitung der Wasserleitung nach dem Stadteck. Die Leitung wird in den nächsten Tagen nunmehr begonnen werden. Der Ortsteil Mücheln - die frühere Langenbecken-Gebäude - hatte zur Wasserleitung nur einen öffentlichen Brunnen zur Verfügung. Für die für den Anschluß an das Wasserleitungsnetz des städtischen Wasserwerks erforderlichen Ausschachtungsarbeiten ist aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ein Aufwuchs zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, daß zu diesen Arbeiten nur Erwerbslose hinzugezogen werden dürfen.

Wieder freigelassen.

Mücheln. Die Arbeiter Hugo Schmeißer, Mücheln-Wenden und Otto Reich, Mücheln-Wenden sind an der Haft entlassen worden. Sie waren unter dem Verdacht, den Führer des Rittergutes St. Mücheln, St. Mücheln überfallen und durch die Hand geschossen zu haben, am 14. Oktober verhaftet worden. Auf Grund der Jugendansagen stellte das Gericht das Verfahren ein.

Fahlgeld im Umlauf.

Mücheln. Frische Spielmarken, wovon es jetzt ein ganz Teil zu geben scheint, sind auch hier eingeführt worden. Die Fahlgeldstücke sind den ersten tausend ähnlich angefertigt. Sie unterscheiden sich aber mit ihrer markierten Rückseite von den ersten Spielmarken.

Dr. Sommer vertritt die Reichsregierung.

Mücheln. Die Reichsregierung läßt sich bei der 300-Jahrfeier der Schlacht bei Mücheln am Sonntag durch den Regierungspräsidenten Dr. Sommer in Weierberg vertreten. Dem Staatsminister von Sachsen ist für die Dauer seiner Anwesenheit in Leipzig und Mücheln als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Leiter der Gruppe Nord, Geheimrat v. Schad, zugewiesen.

Erschossen aufgefunden.

Schöne A. Am Freitag wurde bei im Ortsteil Papp, Nordstraße 10 totnahel Bahndienstleiter Gustav E. in Naumburg erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Wilddieb gefchnappt!

Mücheln. Am Donnerstag gegen 7.30 Uhr wurde ein weißes Rehwild von einem hiesigen Einwohner, der kürzlich erst wegen Jagdbegehrens bestraft wurde, wobei er Jagdschein und Gewehr einbüßte, angehalten. Er schloß das Reh etwa 200 Meter aus der Forstlinie in der Rippdamer Flur. Der Jagdpächter erlachte sofort Mangel. Das Reh ist von der Kriminalpolizei Leipzig beschlagnahmt worden.

Erkung treuer Mitglieder.

Schafstädt. In der Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde das Mitglied Alfred Petersen, der seit über 40 Jahren dem Vorstand des Vereins angehört, das Ehrenkreuz 1. Klasse mit dem Mitglied Otto Petersen für über 25jährige Mitgliedschaft des Ehrenkreuz 2. Klasse des Preussischen Landeskriegerverbandes überreicht.

Schweinepest?

Schafstädt. Unter dem Schweinebestand des Viehhändlers Ludwig Cotte bei Frau Wilma Bräuer, Langestr. 71, ist Schweinepestverdacht festgestellt. Das Vieh ist sofort getötet und die Leiche in die Schlachthaus verbracht.

Wo wird gemählt?

Mücheln. Da zusammen mit der Reichstagswahl auch die hiesige Ortskommunale Wahl, wurde, um einen ungestörten Verlauf beider Veranfassungen zu gewährleisten, die hiesige Schule als Wahllokal bestimmt.

Schweinerotlauf.

Mücheln. Erob vorgestern Jahreszeit und der kalten Witterung in den letzten Wochen macht sich der Rotlauf unter den Schweinebeständen der hiesigen Viehherde bemerkbar. Einige Berufentiere sind bereits, so daß, wo tierärztliche Hilfe zu spät kam, eingegangen.

Freiblad.

Mücheln. Bei der hier stattgefundenen Freiblad wurden 163 Hufen geschlossen.

Geschäftliches.

Jeder kann für die deutsche Arbeitslosen- und Jugendhilfe etwas tun, gleichgültig aber die Chance eines Gewinns in der Volkswirtschaft mitnehmen. Wenn er sich für 1 oder 2 Mrd. eines der Teile der 24 jetzt stattfindenden Lotterien erhebt. Mit über 10 Millionen Mark wurden bis heute gewonnen; in den Tagen vom 11. bis 15. November werden wiederum über 50.000 Gewinne im Gesamtwert von 400.000 Mrd. gezogen.

Regenweiser auf dem von freiesinnigen Kräften des Volkes wieder eingeschlagenen Wege des Sparsens dürfte das heutige Jülicher der Vereinigen Mitteldeutschen Lebensversicherungsgesellschaft AG. (Sitz Leipzig) sein. Der Verein gibt kostenlos eine geschäftliche Beratung an, auch in den nächsten Tagen. Die Einlage von ein oder zwei Prozentige ständigen Kapitalen von 1500 bis 3000 Mrd. sich sichern kann für Adhärenzaufstellung, Berufsausbildung, Alters- und Familienversicherung usw. Mit dieser Sparweise ist gleichzeitig ein Lebensversicherungsbeitrag verbunden, auf Grund dessen bei vorzeitigem Tode binnen kürzester Frist die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt.

In jedem Falle neigt während der Wintermonate das Vieh zu Erkrankungen. Willmuth der Tierhalter auch in Zeiten des Futtermangels sein Vieh leitungslos erhalten, so reiche er ein Beifutter, das die fehlenden Vitamine und hohe Konzentrationen enthält. M. Vogemanns „Reifen“ wird aus bestem biologisch kontrollierten Dorschlebertran hergestellt; es enthält wichtige Eiweißkörper sowie Vitamine.

Für Erwerbslose Weidweiden von hervorragender Qualität ist ein hiesiges Unternehmen die alldeutsche Webstofffabrik Anna Mohr-Neubert 176, Döberitz. (Siehe Anzeige!).

Neuer Tag - und mühsam ein Meliorationsauftrag bietet das Hausbau-Unternehmen G. I. mit der unterer heutigen Auflage beigefügten Beilage, die eine ungeliebte Fülle von preiswerten Angeboten bringt, die volle Beachtung der verehrlichen Leser verdient.

CREME MOUSON

Wenn Sie bisher vergeblich versuchen, Falten, Pickel, Mitesser oder andere Unreinheiten der Haut zu entfernen, dann nehmen Sie Creme Mouson. Die hochwirksamen Creme Mouson-Fette dringen sofort in die Haut ein und wirken von innen heraus reinigend und heilend. Sie werden überrascht sein, wie schnell Creme Mouson Ihre Haut verschönert.

Besuchen Sie unsere grosse **Handarbeits-Ausstellung!**

im II. Stock (Fahrstuhl)

Wir zeigen entzückende Neuheiten für Weihnachten in gezeichneten u. fertigen Handarbeiten

C. Dobkowitz

Weiter-Kreuzberg
für Riten- und Zuckerkranke
nur 1.- Mk. bei Gleichentausch
WEIN-MEIER
Schmale Straße 8

Weilblech-Stahl-Garagen
Preisliste anfordern
Weilblechbauten jeder Art
Fahrradständer
Planenbleche, Wandbekleidungsbleche
E. Vogel, Dahlbruch (Westf.)

NARAG
Heizungen
liefert schnell und preiswert
Karl Schmidt, Merseburg
Teichstr. 65 / Telefon 2808
Einbauvorschläge und Angebote kostenlos!

Solinger Stahlwaren
Spezialgeschäft
Schleiferei für
Hofmesser
Messer und
Egeren
aller
Art

Carl Baum, u. Oelgrube 17

Handschuhe
moderne Ausführung
preiswert bei
ww. Marie Müller
Merseburg, Burgstraße 6

Merseburger Gastspiel-Theater
TIVOLI Morgen, Sonntag
abends 8 Uhr:
Operetten-Abend
Das Glücksmädel
Operetten-Posse in 3 Akten v. Schwartz
Nachm. 3.30 Uhr:
„Sdneewittchen und die 7 Zwerge“
Märchen in 7 Akten
Vorverk. I. Verkehrsbtiro, „Tivoli“ u. Gagfah

Café Schmieid
Täglich ab 4.30 Uhr
Unterhaltungskonzert
ab 8 Uhr Tanz-Abend

Schützenhaus
Morgen Sonntag
Hauskirmes
mit Ball nach Braunsdorfer
Art. Für sämtliche Kirmes-
Spezialitäten ist gesorgt

Gasthaus Fürtich • Frankleben
Sonntag u. Montag, den 6. u. 7. Novbr.
Kirmesfeier
an beiden Tagen großer
Stimmungsball
Im Garten: Belustigung verschieden. Art
Küche und Keller bieten das Beste
freundl. ladet ein **Der Wirt Hans Fürtich**

Wirt zur Kirmes nach Frankleben
in „Giebels Gastwirtschaft“!
Sonntag den 6. November, ab 16 Uhr
großer Kirmesball
Montag, den 7. November, ab 16 Uhr
Tanzmusik ab 20 Uhr großes Militärlanzett

Wuttkörpers 9, Batt. Inf.-Reg. 11
Montag, den 7. November, ab 16 Uhr
großer Kirmesball
Tanzmusik ab 20 Uhr großes Militärlanzett
Freundlich ladet ein **H. Heider**

Vergessen Sie nicht den Besuch
der großen heiteren Kaffeestunde
der „Hallischen Hausfrau“ **Montag, den**
7. November 1932, nachmittags 3 Uhr und
abends 8 Uhr, im **Schützenhaus,**
Merseburg a. S.

Wer diesmal nicht kommt, versäumt viel
Eintrittskarten à Mk. 1.- u. Mk., 1.40 Kinder-
karten 50 Pfennig, zu haben in den Buch-
handlungen: Friedrich Pouch, Burgstraße 3;
Friedr. Stollberg, Domstr. 3; Albert Neubert,
Neu-Rössen, Pfalzstr. 27, u. an der Tageskasse.
Zutritt für jedermann!

Mittelfändler! Handwerker!
Deutschnationale Volkspartei
Sonntags, den 5. Novbr., abends 8.15 Uhr

Wahlversammlung
in **Wieses Festhalle (Fankenburg)**
Es spricht der bekannte Mittelfändlerpolitiker
Handwerkskammerführer **Dr. Wienbeck**
Hannover, über das Thema:
„Schafft Arbeit“
Die Stahlhelm-Bundeskapelle Galle konzertiert.

Steuerberatung
Buchführung
Wirtschaftsfragen
Wirtschaftsbüro, Georgstr. 2
Telephon 2735

Bekanntgabe der
Wahlresultate
der Großplatz-
sprache beim
Bürgerfest
Obere Bürgerstr.

Münchener imprägnierte
Lodenmäntel
für Herren, Damen und Kinder
von 12.50
Mk. an
Jagd-, Sport-
u. Wirtschafts-
Joppen
warm gefüttert
Mk. 18.- 15.75
12.- 7.95
Windjaken
Mk. 9.50
Kindergrößen
billig.
Moden- und Sporthaus

Wasserbehälter
aus Eisenbeton
zu verkaufen.
Eisenbahnstraße 9

Sicherstellung der Zukunft
durch die segensreichen Einrichtungen der
Vereinigten Mitteldeutschen
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a.G.
Sitz Leipzig
Salomonstraße 24 Fernruf 10303 u. 25667

Hildebrandt
Merseburg, Kl. Ritterstraße 13

Der Leipziger
Großsender arbeitet prachvoll
Auch mit verhältnismäßig billigen
Radio-Anlagen
modernsten Typs haben Sie einen herrlichen
Empfang. Eine Auslese von nur
tonangebenden Spitzenmarken bietet ich
Ihnen auf Grund jahrelanger Erfahrung
Teufelken, Seibel, Saba,
Mende, Stajfurt u. s. w.
Verführung unverbildlich! Großzügige
Zahlungsweise. Sie kaufen nirgends
vorteilhafter als bei

Die im I. Stock gelegenen Büro-
räume mit Zentralheizung (ge-
eignet für Rechtsanwalt, Arzt,
Jahresarzt usw.) sind ab 1. Januar
1933 zu vermieten.
Merseburger Vereinsbank

Reichstanzler
Montag
Schlachterei
Jollischlank!
Achtung Büste
Körperformen
können Sie
selbst erziel-
d. einfach un-
schädlich. Me-
thode, die ich
Ihnen kosten-
los vererte.
Frau M. Kümmel,
Bremen H. 24.

Gasthaus Bündorf
Sonntag, 6. Nov. und Montag, 7. Nov.
nachmittag 4 Uhr an
großer Kirmesball
Für Speisen und Getränke ist best. gesorgt.
Es ladet freundlich ein
Der Wirt Otto Ulrich

Jahre morgen mit Mietauto
nach Lützen
Bei genügender Beteiligung
10.30 Uhr, von **Müllers Hotel** oder Telefon-
beziehung 3214. Fahrpr. pro Person **M. 2.20**
Auto Wagner

Juckende Hautleiden
Ektzeme, fockene
und nasse Flechten
bekämpfen Sie erfolgr-
reich mit dem
Kazol - Hautmittel
Verlangen Sie Postkarte
(genügt). Kostenlos
eine Probeflasche von der
Schiller-Apotheke
Berlin NW 67. Alt-Neub. 82

Gasthaus „Zur frühlichen Einkehr“
Sand-Corbeila
Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Nov.
Großer Kirmesball
Ein geheiztes Publikum, Freunde und
Gönner sind hierz freundlichst eingeladen.
Der Wirt Wagner und Frau.
Spezialität: Thür. Klöße mit Gänse-, Hasen
und Entenbraten. — Gute Bier-

Schütze
Inh. A. Gieseler
Merseburg, Bahnhofstraße 17
Sangerhausen, Eisleben, Ascherleben.
Ständig Kundendienst durch meinen
Radioingenieur. Alle Artikel für Stark-
und Schwachstrom: Lampen,
Fassungen, Draht usw.

Bekannt, reell und billig
Neue Gänseledern
von der Gans gerollt, mit Daunen, doppelt ge-
waschen und gereinigt, Pfd. 7.-, beste Qualität
3.-, Halbdaunen 4.-, 4.-, Daunen 3.-, 7.-, 6.-,
1.-, Voll-daunen 6.-, 9.-, gereinigte Füllern mit
Daunen 3.25 u. 4.25, sehr zart und weich 3.25,
la 9.50 Mk. Versand per Nachnahme ab 3 Pfd.
portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware.
Nehme Nichterstattend zur **Frau A. Wodrich**
Gänsemaat, Neu-Teubitz (Merseburg) 176

ich schlachte wieder
wie früher, in meinem neubauten
Schlachthause **Dienstag, 8. November**
erstes gr. Schlachtfest
Ab 9 Uhr Wellfleisch, abends Salz-
knochen. Verkauf wie früher. Um
gütige Unterstützung bitte!
Gustav Terne und Frau, Roßmarkt 15

Der Rechtsanwalt

übernimmt außer der Vertretung in Zivilprozessen u. der
Verteidigung in Strafsachen auch:
1. die zur **Verhütung** von Prozessen gebotene **Beratung**.
2. die gerichtliche und außergerichtliche **Einziehung** von
Außenständen.
3. **Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten**.
Einleitung und Durchführung von außergerichtlichen
und gerichtlichen Vergleichsverfahren, sowie die Ver-
tretung im Vergleichs- und Konkursverfahren.
4. **Freiwillige Versteigerungen**.
5. **Treuhandgeschäfte** aller Art, Vermögens-, Grundstücks-,
Nachlassverwaltungen, das Amt als Testamentsvollstrecker.
6. **Beratung in Rechtsstreitigkeiten vor den Arbeitsgerichten**,
Vertretung vor den **Landesarbeitsgerichten** und dem
Reichsarbeitsgericht.
7. **Beratung in Verwaltungsachen** und die Vertretung
vor den Verwaltungsgerichten (Bezirksausschuß und
Oberverwaltungsgericht), Versicherungsämtern und Ver-
sorgungsgerichten.
Im Gegensatz zu anderen Personen untersteht der Rechts-
anwalt einer gesetzlichen Aufsicht und Disziplinargewalt, auch
hinsichtlich seiner Gebühren.

Notariatssachen
sind die Gebühren die gleichen wie bei Gericht.
Die Merseburger Rechtsanwälte und Notare.

Schlafzimmer 495.-
Eiche m. Birkenmasser
Speisezimmer 520.-
kaukas. Nußbaum
(Büfett
180cm br.)
Moderne Küchen in allen Preislagen
Hugo Schmieder
Tischlermeister, Markt 12

Eduard Klauß · Merseburg
Telephon 2327 Gegründet 1879 Windberg 3

Zement, Zementkalk Gips und Gipsdielen Schamottesteine und -Mörtel Tonrohre und -Tröge Dachpappe, Teer, Karbolinum	Masch.-Oele und -Fette für Industrie und Landwirtschaft Torfmull und Torfstreu Viehsalz, Futterkalk	Briketts und Preßsteine Hüttenkoks, Gaskoks, Grudekoks Anthracit Holzkohle, Plättkohle, Brennholz Kohlen- und Grudeanzünder
--	---	---